Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 53. Sonntag den 3. März 1901. XIX. Jahrg.

Ueber den Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Bezüge der Kriegsinvaliden

und deren Hinterbliebenen, der am Mittwoch dem Bundesrath zugegangen, macht ein Berliner Blatt nähere Mittheilungen. Nach dem Entwurf soll die Verstümmelungszulage bei Offizieren bei einfacher Verstümmelung 90 Mk., bei jeder weiteren Verstümmelung weitere je 90 Mk. betragen. Denjenigen Offizieren, deren Gesammteinkommen jährlich 3000 Mk. nicht erreicht, kann bei voller Erwerbsunfähigkeit von dem 55. Lebensjahre an eine Alterszulage bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt werden. Die Kriegszulage für pensionirte Offiziere beträgt monatlich 100 Mk., vom Hauptmann abwärts 60 Mk.

Die Pension der Unteroffiziere und Gemeinen beträgt je nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit monatlich in der

	1. Kl. Mk.	2. Kl. Mk.	3. Kl. Mk.	4. Kl. Mk.
a) für Feldwebel	100	75	45	30
b) für Sergeanten	75	60	36	24
c) für Unteroffiz.	65	50	30	20
d) für Gemeine	60	45	27	18

Die Beträge der Pension 5. Klasse bleiben wie bisher. Die Kriegszulage beträgt monatlich: für die Ganzinvaliden 15 Mk., für die Halbinvaliden 6 Mk. Die Verstümmelungszulage beträgt monatlich bei einfacher Verstümmelung 27 Mk., bei jeder weiteren Verstümmelung gleichfalls je 27 Mk. Neben der Pension soll die Zulage für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins und die Anstellungsentschädigung nicht gewährt werden. Nur denjenigen Unteroffizieren, welche den Anspruch auf den Zivilversorgungsschein durch zwölfjährigen aktiven Dienst erworben und bisher die Zulage für Nichtbenutzung des Scheines bezogen haben, steht die letztere im Betrage von 12 Mk. monatlich weiter zu. Denjenigen Ganzinvaliden, deren jährliches Gesammteinkommen 600 Mk. nicht erreicht, kann vom 55. Lebensjahre ab eine Zulage bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt werden.

Für die Versorgung der Hinterbliebenen sieht der Gesetzentwurf vor 2000 Mk. als Wittwenbeihilfe für die Wittwe eines Generals, 1600 Mk. für die Wittwe eines Stabsoffiziers, 1200 Mk. für die Wittwe eines Offiziers vom Hauptmann abwärts, 600 Mk. für Feldwebelwittwen, 500 Mk. für Unteroffizierwittwen und 400 Mk. für Wittwen von Gemeinen. Als Erziehungsbeihilfe soll gewährt werden für jedes vaterlose Kind eines Generals 180—200 Mk., jedes anderen Offiziers 200 Mk., jedes Soldaten vom Feldwebel abwärts 168 Mk.; jedes elternlose Kind eines Generals 225 bis 300 Mk. eines jeden anderen Offiziers 300 Mk., eines Soldaten vom Feldwebel abwärts 240 Mk. An Elternbeihilfe kann gewährt werden für die Eltern oder Großeltern eines Offiziers 450 Mk., eines Soldaten vom Feldwebel abwärts 250 Mk. vorausgesetzt, daß ihr Lebensunterhalt ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen zur Zeit seines Todes bestritten worden war.

Die Bezüge aus diesem Gesetz, welches auch für die Theilnehmer an der ostasiatischen Expedition gilt, sind aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds zu decken, für das Jahr 1901 bis zum Betrage von 13 Millionen. Das Gesetz tritt mit dem 1. April 1901 in kraft. Nachzahlungen für eine rückliegende Zeit finden nicht statt.

Politische Tagesschau.

Ueber die Bäckerbewegung gegen Erhöhung der Getreidezölle äußert sich die „Konservative Korrespondenz“, wie folgt: „Es soll der Bäcker mit dem Landwirth gehen“ —, so muß es eigentlich heißen; aber der Berliner „Brotfabrikant“ weiß es anders, er ist als demokratischer Schlachtenbummler ein großer Hasser aller „Reaktionäre“ und hat sich in seiner reichshauptstädtischen Backstube zu einem Junkerfeinde en miniature herausgemausert. So ist es denn gekommen, daß die Berliner Bäcker-Bezirksvereine demnächst gegen die Erhöhung der Kornzölle Stellung nehmen wollen; sie wollen eine „große allgemeine Bäckermeisterversammlung“ einberufen und dort Barthsche Weisheit verzapfen. Wenn aber schon die Herren zusammenkommen, so sollten sie besseres thun; nämlich einmal darüber Aufschluß geben, wie es kommt, daß in Berlin der Brotpreis ganz ungeheuer differirt. Es ist schon wiederholt die Probe dieses Exempels gemacht worden, und dabei hat man gefunden, daß der Unterschied in den Brotpreisen bis zu 25 Prozent beträgt, dabei aber ist das Charakteristische, daß das Brot in den Stadttheilen, die von Arbeitern bewohnt sind, am theuersten ist. Das sollten die Berliner Bäckermeister einmal klarstellen, das wäre wichtiger, als den Landwirthen die Preise verderben und schließlich die Anwendung der polizeilichen Brottaxe, die für Berlin schier unumgänglich erscheint, herauszufordern.“

Dreizehn Abgeordnete der zweiten hessischen Kammer brachten einen Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, ihren Bundesrathsbevollmächtigten zu instruiren, im Bundesrath für Verdoppelung der bestehenden Getreidezölle einzutreten.

Schon die wenigen Sitzungen des österreichischen Abgeordnetenhauses haben neuerlich wieder den Beweis erbracht, daß an eine Arbeitsfähigkeit des Hauses nicht zu denken ist. Die Czechen haben die Obstruktion im vollen Umfange aufgenommen. Radauszenen sind an der Tagesordnung, die Herren Volkstribunen hauen sich sogar. — Die deutsch-nationale Korrespondenz meldet: Abends fand eine Versammlung der Abgeordneten verschiedener Pateien statt, worin die Ueberreichung des Gesetzentwurfes, betreffend den Bau von Schifffahrtskanälen und Schiffbarmachung von Flußstrecken beschlossen wurde. Dem Gesetzentwurf zufolge soll der Donau-Oderkanal mit Fortsetzung zur Weichsel und und zum Dnjestr und der Donau-Molde-Elbekanal hergestellt werden, wobei die Flußstrecken, durch welche die Kanalstrecken unterbrochen werden, soweit nothwendig, schiffbar zu machen sind.

In dem am Freitag abgehaltenen französischen Ministerrath wurde der Arbeitsminister Baudin ermächtigt, der Deputirtenkammer einen Plan für die Vornahme neuer großer Arbeiten zu unterbreiten. Der Kolonialminister und der Minister des Unterrichts legten ein Dekret zur Unterzeichnung vor, durch welches eine französische Schule im fernen Osten eingerichtet wird. Die Schule soll dem Gouverneur von Indo-China unterstellt werden und die Aufgabe haben, archäologische und philologische Forschungen in Indo-China anzustellen und die benachbarten Gegenden und ihre Zivilisation zu studiren. Junge Leute sollen der Schule auf ein Jahr zugewiesen werden, mit der Möglichkeit der Verlängerung dieser Studienzeit. — Der Plan für die Vornahme neuer großer Arbeiten, welchen der Arbeitsminister Baudin demnächst der Deputirtenkammer unterbreiten wird, betrifft, wie die Pariser Blätter melden, eine Reihe Kanalbauten, sowie Verbesserung in den Häfen Marseille, Bordeaux, Havre, Rouen und Dünkirchen. U. a. soll ein Kanal zwischen Schelde und Maaß, ferner der sogenannte Nordkanal und der Chierskanal gebaut werden. Die 610 Millionen betragenden Kosten sollte aus dem ordentlichen Budget gestrichen und auf 16 Jahre vertheilt werden. — Im Senat wurde am Freitag die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Einfuhrgutscheine für Getreide und Mehl fortgesetzt. Louteaux spricht sich gegen den Entwurf aus, der für die Landwirthschaft unnütz und für die Staatsfinanzen von verderblicher Wirkung sein würde. Pontbriand spricht sich für den Entwurf aus. Darauf wird die Sitzung aufgehoben.

Das offiziöse russische Finanzorgan, die „Birschewija Wjedomosti“ wirft einen Rückblick auf die deutsch-russischen Beziehungen und stellt dabei fest, daß der zur Zeit bestehende Handelsvertrag ein sehr dankbarer Boden für die Entwickelung und Aufrechterhaltung guter nachbarlicher Beziehung geworden sei. In dem Artikel wird weiter ausgeführt, die Gefahr eines Krieges mit zwei Fronten sei für Deutschland durch den deutsch-russischen Handelsvertrag für absehbare Zeit geschwunden, ebenso die Möglichkeit eines deutsch-russischen Krieges. Die absurde Doktrin, daß industrielle und kommerzielle Beziehungen in den politischen Beziehungen der Mächte keine Rolle

---

Glück.

Eine Lotterie-Geschichte von Karl Pauli.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Veuerten!“ sagte Frau Tobias, als die Genannte eingetreten war. „Wir gehen weg, Sie sollen ein bißchen auf die Kindar aufpassen! In der Küche finden Sie, was Sie brauchen! Machen Sie sich etwas Ordentliches zum Mittagessen! Sie können sich nehmen, was Sie wollen!“

„Alles können Sie sich nehmen!“ schrie Tobias durch die offene Thür, „den ganzen Krempel können Sie sich nehmen! Die ganze Wohnung können Sie ausräumen, wenn Sie wollen! Nanu mal fix! Vorwärts!“ fuhr er zu seinem Weibe gewendet fort. „Weib, zieh Dich an, damit wir fertig werden!“

„Nanu, wo soll's denn hingehen?“ fragte Taul.

„Essen!“ schrie Tobias. „Zu Becker Söhne auf dem Dönhoffsplatz! Ich habe da immer sehr gut gegessen!“ fügte er prahlerisch hinzu.

Neubert ärgerte sich. Wer weiß, ob Tobias das Essen bezahlt — er hatte doch ganze Pension und konnte heute sein Mittagessen ebenso gut verlangen wie alle Tage. Er kannte Tobias. Wenn der Geld hatte, konnte es nicht genug kosten. Aber er sagte nichts; schließlich heute konnte man sich ja einmal etwas gönnen.

Jeder begab sich in sein Zimmer, um sich anzukleiden.

Tobias war zuerst fertig. Er ging von Thür zu Thür, schrie, sie möchten sich beeilen, und schalt seine Frau, die mit ihrer Frisur nicht fertig werde konnte.

Endlich war man so weit. Jeder hatte sich nach besten Kräften herausgeputzt, nur Neubert trug einen unsaubern Kragen. Er war gewöhnt, nur einmal in der Woche die Plättwäsche zu wechseln und hatte sich nicht entschließen können, heute schon wieder einen reinen Kragen zu nehmen, trotzdem er den von Sonntag mit Bier begossen hatte.

Frau Tobias sah gräßlich aus. Sie trug eine verblaßte, hellblaue Seidenbluse zu einem rothbraunen Rock, violette Handschuhe und einen Hut mit blauer Feder. Zum Ueberfluß hatte sie sich noch eine fleckige Elfenbeinhand als Brosche angesteckt.

Sie brachen auf. Zu Neuberts Aerger nahm Tobias schon wieder eine Droschke, dabei war der Weg höchstens eine halbe Stunde, und man hatte doch wahrhaftig Zeit.

Als die Droschke hielt, stiegen alle aus und warteten auf dem Trottoir, bis Tobias bezahlt hatte. Es traute sich keiner, als erster das Lokal zu betreten. Deckert wäre wohl hineingegangen, denn er verkehrte ab und zu, wenn er jemand fand, der für ihn zahlte, in Weinstuben. Aber er hatte keinen Pfennig in der Tasche, und zu solchen Zeiten war er der feigste Mensch der Welt.

Als Deckert seinen Zustand erkannte, beschloß er, demselben ein Ende zu machen. Er trat auf Tobias zu und sagte leise: „Können Sie mir nicht drei Mark geben?“

Der Angeredete lachte, zog drei Doppelkronen aus der Tasche, drückte sie dem Musiker in die Hand und sagte gutmüthig: Schafskopf!“

Jetzt wuchs Deckerts Muth ins Himmelhohe. Galant reichte er Frau Tobias den Arm. Die anderen folgten.

„Einen Tisch für fünf Personen! Wir wollen diniren!“ rief Deckert dem Kellner zu.

Da das Lokal ziemlich gefüllt war, mußten sie eine Weile suchen, ehe sie den rechten Platz gefunden hatten. Während der Zeit sprachen sie laut und eindringlich untereinander, „der Tisch da!“ — „nein, der!“ — „der ist nicht gut!“ sie suchten damit ihre Verlegenheit zu verbergen und wollten den Schein erwecken, als sei ihnen der Besuch von Weinrestaurants tägliche Gewohnheit.

Endlich gelang es ihnen, einen sehr guten Platz zu erhalten.

Tobias bemächtigte sich der Speisekarte und las das Menu vor. Wenn er nicht wußte, wie ein Wort ausgesprochen wurde, legte er das Blatt auf den Tisch und zeigte mit dem Finger auf die betreffende Stelle, seinen Nachtbar verständnißvoll ansehend.

Der Kellner fragte, was sie trinken wollten.

"Wein!" antwortete Tobiaus.

Der Kellner lächelte und reichte ihm die Weinkarte.

Deckert nahm sie ihm weg und bestellte Rothwein.

Als Neubert, der ihm über die Schultern sah, die bestellte Marke mit sechs Mark verzeichnet fand, fuhr er Deckert an, ob er verrückt geworden sei, aber Taul sagte leise:

„Was schadet denn das! Heute kann's kosten, was es will, nachher trinken wir Champagner!“

„Natürlich!“ pflichtete ihm Tobias bei. „Ach, Kinder, wir hätten doch auch nichts gewinnen können! Und wenn's tausend Mark kostet, heute ist alles egal!“

„Sprecht doch nicht immer von dem Gewinn!“ flüsterte Neubert. „Was brauchen denn das fremde Leute zu wissen!“

„Natürlich!“ rief Deckert. „Wir wollen lieber essen! Haben Sie denn schon bestellt, Tobias?“

Dieser gestand, es vergessen zu haben, bestellte aber sofort das Menu zu zwei Mark fünfzig.

Während des Essens sprachen sie wenig und mit leiser Stimme. Des Gewinns that keiner mehr Erwähnung, es war ihr Wunsch, für reiche Leute gehalten zu werden. Deckert sprach laut über seine Besuche in den feinsten Lokalen der Hauptstadt und renommirte mit vornehmen Bekanntschaften, die anderen hörten schweigend zu. Mit der Zeit aber wurde die Unterhaltung lebhafter, und der Gewinn kam wieder auf die Tages-Ordnung. Sie machten Pläne für die Zukunft. Jeder erzählte, was er unternehmen wollte. Natürlich wollten sie zusammenbleiben in treuer Freundschaft. Auf einmal reichte Deckert, der beim Kellner hatte wechseln lassen, Tobias einige Geldstücke. „Eh ich's vergesse!“ sagte er. „Sie bekommen ja noch fünf Mark fünfzig von mir!“

Jetzt erst fiel Tobias ein, daß Deckert ihm die genannte Summe noch von dem Lotteriegeld schuldig sei.

„Ne, Jungechen!“ rief er, halb im Scherz, halb im Ernst! „Du hast nur die Hälfte vom Los bezahlt! Du bekommst auch nur die Hälfte vom Gewinn! Das andere ist mein Antheil!“

Deckert fuhr auf, wie von der Tarantel

spielen, daß man daher einander wirthschaftlich ruiniren und dabei freundschaftliche Beziehungen beibehalten könne, sei nicht russischen Ursprungs.

Die Voruntersuchung gegen die Kleinbürger Peter Karpowitsch wegen des Attentats auf den russischen Unterrichtsminister, Bogolepow hat ergeben, daß Karpowitsch früher Naturwissenschaften auf der Moskauer Universität hörte, aber im Jahre 1896 wegen Theilnahme an den Studentenunruhen von der Universität ausgeschlossen wurde. Es wurde ihm dann gestattet, auf der Dorpater Universität Medizin zu studiren, von dort wurde er im Jahre 1899 wegen Betheiligung an den Umtrieben der Studenten abermals relegirt. Im vergangenen Jahre besuchte Karpowitsch die Berliner Universität. Er befindet sich in Untersuchungshaft.

Die neue Bundesregierung von Australien hat die fremden Staaten zur Eröffnung des ersten australischen Bundesparlaments eingeladen, Vertreter und Kriegsschiffe zu entsenden.

Für pestverseucht wurde der Hafen von Singapore erklärt.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März 1901.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Freitag Vormittag im Auswärtigen Amt den Vortrag des Reichskanzlers. Ferner machte der Kaiser Atelierbesuche und zwar bei dem Bildhauer Ludwig Cauer, dem Bildhauer Johannes Götz und dem Maler Prof. Hertel.

— In Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers als Protektors des „Ordens vom Weißen Hirschen Sancti Huberti" fand am Donnerstag Abend im Palais des Oberst-Jägermeisters Fürsten Pleß, welcher die Stelle des Großmeisters dieses Ordens bekleidet, die feierliche Aufnahme des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe und des Generaladjutanten und Generals der Artillerie Fürsten Anton Radziwill in den Orden statt.

— Anfang April gedenkt der Kaiser mit größerem Gefolge nach Kiel zu reisen, um dort der Vereidigung der Seekadetten beizuwohnen.

— König Eduard gedenkt am Sonnabend von Kronberg nach London zurückzukehren.

— Kronprinz Wilhelm ist jetzt von seiner Indisposition soweit wiederhergestellt, daß er bereits Ausfahrten und Spaziergänge unternehmen kann. Er wird auch schon in den nächsten Tagen seine Dienstobliegenheiten beim 1. Garderegiment zu Fuß wieder übernehmen.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern die Berathung des Marineetats fortgesetzt. Bei dem Kapitel „Waffenwesen" bringt Abg. Müller-Fulda (Ztr.) den Munitionsring zur Sprache. Staatssekretär von Tirpitz setzt auseinander, aus welch schwerwiegenden Gründen die Errichtung einer Staatsfabrik für Munition der Marine unzweckmäßig wäre. Auf Anfrage des Abg. Bebel erklärt der Staat[illegible]etär, daß ihm davon nichts bekannt sei, daß der Pulverring an das Ausland billiger verkaufe als an die Marine. Verbieten könne man den Verkauf von Munition an das Ausland nicht, da die Privatindustrie leistungsfähig erhalten werden müsse, um im Ernstfalle Ressourcen zu bieten. Die Abgg. Müller-Sagan (freis.) und Prinz Arenberg (Ztr.) weisen darauf hin, daß es zur Sprengung des Ringes nur zwei Mittel gebe: Selbstbetrieb und Vergebung der Aufträge ins Ausland. Abg. Dr. Paasche (natlib.) weist darauf hin, daß es noch Firmen außerhalb des Ringes gebe, die sollten berücksichtigt werden. Abg. Möller-Duisburg (natlib.) bemerkt, daß der Ring sich auch bereits auf das Ausland erstrecke. — Die gesammten einmaligen Ausgaben wurden bewilligt. — Heute erledigte die Budgetkommission die einmaligen Ausgaben des Marineetats. Von den als 3. Rate zum Bau des Linienschiffes „Wittelsbach" geforderten 6 000 000 Mark werden 2 400 000 Mk. abgesetzt. Man hofft, daß angesichts des Preisrückganges aller Materialien sich Ersparnisse bei den Schiffsbauten ergeben würden. Besonders verwies man auf die gesunkenen Eisen- und Stahlpreise. Im Fortgang der Verhandlungen über die Schiffsbauten und Armirungen entspann sich eine längere vertrauliche Debatte über den Bezug der Panzerplatten für die neuen Linienschiffe. Folgende Resolution wurde mit großer Mehrheit angenommen: „Den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob sich nicht im Interesse der Ersparniß die Errichtung eines Panzerplattenwerks auf Reichskosten empfiehlt?" — Auf Anfrage über den Werth der Unterseeboote erklärte Staatssekretär v. Tirpitz, daß die Boote trotz aller Verbesserungen noch immer unbrauchbar blieben. Unsere Marine werde die Sache zwar im Auge behalten; doch selbst Versuche anzustellen, liege für uns zunächst kein Anlaß vor. Zur Beschaffung von Handwaffen werden 1 Million Mk. gefordert. Staatssekretär von Tirpitz theilte mit, unsere Marine sei noch mit Gewehren alten Modells ausgerüstet und habe mit solchen noch in China gekämpft. Es solle nun schnell mit der Neuausrüstung mit dem Modell 98 vorgegangen werden. Hinsichtlich des Verlangens der Herausgabe selbstständiger deutscher Seekarten von Reichswegen erklärte der Staatssekretär, die Herstellung deutscher Seekarten würde etwa 8 Millionen kosten. Allerdings halte er die Forderung für sehr berechtigt. England habe durch die englischen Seekarten außerordentlich an Prestige in der Welt gewonnen. Er sei gern bereit, die erforderlichen Schritte zu thun, falls ihm der Reichstag entgegenkomme. — Zum Bau von 2 großen Trockendocks auf der Werft zu Kiel wurden von der geforderten Rate von 2 700 000 Mk. 1 Million abgesetzt; ferner wurde 1 Million zum Bau eines Bassins auf der Holm-Insel bei Danzig gestrichen. Dafür wurde aber bemerkt: „Zur Beschaffung und Einrichtung von Schiffsliegeplätzen in Danzig dürfen die Restbestände des unter Kapitel 13, Titel 3 des Etats des vorigen Jahres bewilligten Fonds zum Bau eines Bassins auf der Holm-Insel bei Danzig verwendet werden." Damit ist der Marine-Etat erledigt. Morgen: Etat des Auswärtigen Amtes.

— Die halbamtliche „Berliner Corresp." meldet: Dem Landrath Rötger-Essen wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst ertheilt.

— Bei der Wahl eines neuen Berliner Stadtschulraths wurde von der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung Prof. Dr. Schwalbe mit 92 von 113 abgegebenen Stimmen gewählt.

— In der heutigen Generalversammlung der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft wurde der Antrag auf Erhöhung des Kapitals um 17 160 000 Mk. durch Ausgabe neuer Aktien angenommen.

— Bahnhofspediteure sind jetzt für die sämmtlichen Berliner Bahnhöfe bestellt worden, welche die Anfuhr von Eil- und Frachtstückgütern von den Wohnungen der Versender nach den Bahnhöfen und von letzteren an die Empfänger nach einem billigen Tarif ausführen.

— Die gestrige Nachricht des „Berl. Lokalanz." über die angebliche Gefährdung der besetzten kaiserlichen Equipage durch einen Wagen der elektrischen Straßenbahn ist auch nach amtlicher Feststellung in jeder Beziehung unbegründet.

München-Gladbach, 1. März. Die hiesige Handelskammer beschloß ihren Austritt aus dem im vorigen Jahre gegründeten deutschen Handelsvertragsverein, weil dieser Verein sich immer freihändlerischer entwickele.

Ausland.

Petersburg, 1. März. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen reisten gestern Abend nach Darmstadt ab. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland geleiteten die Scheidenden zum Bahnhofe, wo sich auch die Herren der deutschen Botschaft zur Verabschiedung eingefunden hatten.

Zu den Wirren in China.

In der gemeinsamen Sitzung der Gesandten und chinesischen Bevollmächtigten schlug am Freitag nach der „Köln. Ztg." der deutsche Gesandte eine Reihe von Abänderungen vor, wodurch die Verhandlungen wegen Durchführung nachfolgender Punkte beschleunigt werden sollen: Waffeneinfuhr, Schutzwachen, Entfestigung der Takuforts, Neuordnung des Tsungli-Yamens.

Die Einigkeit der Mächte ist wieder gefährdet. Das russisch-chinesische Mandschurei-Abkommen droht ihr verderblich zu werden. Die Russen üben nach der „Times" auf Li-Hung-Tschang eine starke Pression aus, um die Unterzeichnung des Abkommens bezüglich der Mandschurei zu beschleunigen. Andererseits hat zufolge Tientsiner Nachrichten aus zuverlässiger diplomatischer Quelle Deutschland die chinesische Regierung durch Li-Hung-Tschang wissen lassen, da es unrichtig sei, wenn China werthvolle nationale Vermögenstheile und Einnahmequellen durch Separat-Abkommen mit einzelnen Staaten oder Genossenschaften weggäbe, solange die Verpflichtungen Chinas gegenüber der Gesammtheit der Mächte nicht klargestellt und bereinigt seien. Sicherem Vernehmen nach sind von der Mehrzahl der Mächte theils früher, theils nachher Erklärungen abgegeben worden, die sich mit der deutschen Erklärung decken und zum Theil darüber hinausgehen. Nach der „Times" haben außer England und Japan mehrere andere Mächte bei China gegen das Mandschurei-Abkommen Einspruch erhoben.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Freitag wird aus London gemeldet: Die Gerüchte, daß Botha seine Uebergabe angeboten habe und Verhandlungen darüber schweben, werden jetzt hier für grundlos gehalten.

Dewet hat, wie Reuters Bureau aus Kapstadt vom Donnerstag meldet, die Drift nördlich von Hopetown unpassirbar gefunden und sich südwärts gewandt. Detachirte Abtheilungen haben die Bahnlinie überschritten und nähern sich, scharf verfolgt, Petrusville. Ein späteres Telegramm meldet, Dewet sei im Anmarsch auf Philipstown. Präsident Steijn sei bei Dewet. Ebenso seien Hertzog und Brand zu ihm gestoßen. Diese Nachricht von einem neuen Vormarsche Dewets gen Süden wird bestätigt durch Privattelegramme aus Kapstadt vom Donnerstag. Danach durchbrach Dewet nach Vereinigung mit Hertzog und Brand mit 2500 Mann die englischen Truppenmassen und marschirt südwärts in der Richtung auf Colesberg. — Dewet ist also wieder einmal entwischt, obwohl die Engländer nach den englischen Berichten den berühmten Burenführer schon sogut wie gefaßt hatten!

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 1. März. (Gutsverkauf. Verschwunden.) Die Riecke'schen Erben haben das Gut Grünfelde für einen verhältnißmäßig hohen Preis an den Bankdirektor Großmann in Inowrazlaw verkauft, der das Gut für eine polnische Bank erworben haben soll. Es heißt, daß das Gut zur Parzellirung und Vergebung der Ansiedlerstellen an polnische Grundbesitzer bestimmt sei. Die Ansiedelungskommission hatte den Ankauf des Gutes Grünfelde abgelehnt. — Der Idiot Robert Frank aus Dorf Richnau ist seit dem letzten Sonntage verschwunden. Er wurde zuletzt im Grimm'schen Gasthause in R. gesehen. Es wird angenommen, daß er verirrt und erfroren sei.

e **Briesen**, 1. März. (Verschiedenes.) Der Haushaltsplan des Kreises Briesen Westp. schließt für das Rechnungsjahr vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 mit einer Einnahme und Ausgabe von 241 190,26 Mk. ab. Der vorjährige Haushaltsplan hatte eine Einnahme und Ausgabe von 234 160,39 Mk. aufzuweisen. — Die letzte Volkszählung im hiesigen Kreise ergab 43 117 Einwohner gegen 41 540 Einwohner im Jahre 1895, d. i. eine Zunahme von 3,80 Proz. — In Dembowalonka hiesigen Kreises soll eine Dampfholzschneidemühle errichtet werden.

Elbing, 1. März. (Ihre silberne Hochzeit) feiern am Sonnabend, den 2. März, der Chef der Firma F. Schichau, Herr Karl H. Ziese und Frau Elise, geb. Schichau.

Danzig, 1. März. (Amtsrath Hagen-Sobbowitz), langjähriger Pächter der Domäne Sobbowitz, Kreis Dirschau, ist am Donnerstag verstorben. Herr Hagen, der über 80 Jahre alt geworden ist, war vor mehreren Tagen erkrankt. Da sich seinem Leiden eine Lungenentzündung hinzugesellte, verschlimmerte sich schnell der Zustand des Kranken und führte gestern den Tod herbei. Mit Herrn Amtsrath Hagen, einem in weiten Kreisen der Provinz bekannten Landwirth, hat der westpreußische Provinziallandtag, dem er viele Jahre als Mitglied angehörte, seinen Alterspräsidenten verloren. Ebenso war der nunmehr Verstorbene Mitglied der westpreußischen Landwirthschaftskammer.

Aus der Provinz, 1. März. (Politik in den Stadtvertretungen.) Auch die Elbinger Stadtverordneten wollen sich die Absendung einer Petition gegen die Zollerhöhung leisten.

Argenau, 28. Februar. (Beim Rangiren überfahren.) Heute Nachmittag 2 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Bodenarbeiter Döring, ein zuverlässiger, ordentlicher Mann, der im Jahre 1870 den berühmten Todesritt bei Mars-la-Tour ohne verwundet zu werden, mitgemacht hat, und seit vielen Jahren auf dem Güterboden beschäftigt ist, beim Rangiren überfahren und getödtet. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Er hinterläßt eine Wittwe und mehrere unversorgte Kinder.

Inowrazlaw, 28. Februar. (Bei den Bohrversuchen durch das hiesige Steinsalzbergwerk) ist eine Kalischicht gefunden worden. Allerdings ist sie von nur geringer Stärke; ihre Gesammtausdehnung kennt man noch nicht. Man hofft noch in größeren Tiefen auf Kalisalze zu stoßen; denn obwohl man mit Diamantbohrungen bereits bis zu einer Tiefe von 700 Meter vorgedrungen ist, hat man noch nicht die ältesten Salzschichten erreicht. Gegenwärtig wird das Salz nur bis zu einer Tiefe von 180 Meter abgebaut. Durch diese Bohrungen ist festgestellt, daß das hiesige Steinsalzlager eine viel größere Mächtigkeit hat, als man ursprünglich annahm.

Posen, 1. März. (Der 33. Provinziallandtag) hat in der heutigen Sitzung die Vorlage betreffend die Uebernahme eines Antheils von 30 Prozen der vom Staate geforderten Garantie für Deckung der Unterhaltungskosten, der Zinsen u. s. w., der Baukosten der geplanten Verbesserung der Wasserstraßen der Netze und Warthe auf die Provinz einstimmig angenommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. März 1901.

— (Grabdenkmal der schwedischen Prinzessin Anna.) Der Konservator der westpreußischen Baudenkmäler Herr Provinzial-Landesbauinspektor Boettcher aus Danzig war am Sonnabend hier anwesend und hielt mit dem königlichen Kreisbauinspektor Herrn Morin und dem Pfarrer der katholischen St. Marienkirche Herrn Dekan Dr. Klunder eine Konferenz über die Wiederherstellung des Grabdenkmals der schwedischen Prinzessin Anna in dieser Kirche ab. Herr Kreisbauinspektor Morin wird die Arbeiten bei der Ausführung überwachen.

— (Steinsalzbergwerk Inowrazlaw.) Nach dem Geschäftsbericht wurden in 1900 an Salz und Gips gefördert 836972 Zentner (gegen 723 080 in 1899); der Absatz betrug 817557 Zentner (734013 i. V.). Die Selbstkosten stellten sich infolge der erhöhten Materialpreise und größerer Vorrichtungspreise um 4,96 Proz. höher, während die Durchschnittsverkaufspreise infolge des Konkurrenzkampfes auf dem Gipsabsatzgebiete um 0,61 Proz. niedriger waren. Nach 47245 Mk. Abschreibungen bleibt ein Reingewinn von 125[illegible] Mk., wovon $4^1/_2$ Proz. Dividende vertheilt werden sollen.

— (Aus dem Kammergericht.) Dienstboten, die widerspenstig oder hartnäckig ungehorsam sind, können mit Geld- oder Gefängnißstrafen belegt werden. Ein Mädchen war in der Familie eines Offiziers vor einiger Zeit in Stellung gewesen und konnte an jedem zweiten Sonntag während der Nachmittagsstunden ausgehen. Als das Mädchen eines Sonntags ohne besondere Erlaubniß ausgegangen war, erhielt es von der Frau des Hauses einen Verweis. Das Mädchen glaubte aber, ein Recht darauf zu haben, an jedem zweiten Sonntage ohne besondere Erlaubniß der Herrschaft ausgehen zu können, und entfernte sich daher abermals an einem zweiten Sonntage ohne besondere Erlaubniß. Auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1854 wurde das Mädchen angeklagt und vom Schöffengericht verurtheilt, da nach § 1 des erwähnten Gesetzes Gesinde, das sich hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft zu schulden kommen läßt oder ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst versagt oder verläßt, eine Geld- oder Gefängnißstrafe verwirkt habe. Die Berufung des Mädchens gegen diese Entscheidung wurde verworfen, da hartnäckiger Ungehorsam anzunehmen sei, indem die Angeklagte, ohne zu fragen, sich an einem Sonntage entfernt habe. Diese Entscheidung griff das Mädchen durch die Revision an, die aber kostenpflichtig abgewiesen wurde, da der Vorderrichter § 1 l. c. ohne Rechtsirrthum angewandt und angenommen habe, daß in dem Verhalten des Mädchens ein hartnäckiger Ungehorsam und Widerspenstigkeit zu erblicken sei, indem es ohne Erlaubniß ausgegangen sei.

— (Der März.) Der März, lateinisch Martins, der Lenz- oder Frühlings-Monat, hat seinen Namen nach dem Gotte Mars erhalten, dem er geheiligt war. Ursprünglich erster Monat des Jahres, wurde er später zum dritten Monat. Er galt schon bei den Alten als Monat der erzeugenden Naturkraft. Karl der Große bezeichnete ihn Lenzin-Manoth, als Bringer des Lenzes und des Frühlings, und unsere Vorfahren feierten in diesem Monat drei Wochen vor Ostern das Frühlingsfest draußen auf dem weiten Wiesenplane, bildlich die Kämpfe des Winters mit dem nunmehr kommenden Sommer darstellend. Hart ringen in diesem Monate die Elemente mit einander. Ein mächtiges Brausen geht durch die Lüfte, bis endlich der milde West den rauhen Nord- und Ostwind bezwungen und der Lenz seinen Einzug halten kann. Trotzen ihm auch kühn die Gewalten des Winters, mag sich dieser mit seiner Macht noch geberden, wie sehr er will — der Frühling wird doch Sieger werden! Schon schwellen die Knospen rings umher in scheuer Frühlings-Ahnung. Die Sonne umschmeichelt mit ihren Strahlen Baum und Strauch. Doch giebt's nichts Bangeres als die Zukunft. Kann doch ein einziger Nachtfrost die ganze aufquellende Herrlichkeit zerstören! Warm und trocken muß der März sein, wenn er der Vegetation besonders nützen soll. Märzenstaub bringt Gras und Laub, Märzenregen — wenig Segen, Märzenschnee — thut den Saaten weh. Und wenn auch den Hausfrauen daran liegen mag, daß es im März noch Schnee giebt, weil der Volksmund sagt: „Mit Märzenschnee die Wäsche bleichen, macht alle Flecke weichen", so muß man doch im Interesse des Nährstandes wünschen, daß der weiße Flockentanz im März unterbleibt. Der Landmann will in diesem Monat die Sommersaat bestellen, und die Quartiermacher unserer befiederten Sänger, die Lerchen und Staare, sollen ihn bei dieser Arbeit begrüßen. Dies ist aber nur möglich, wenn sich goldener Frühlings-Sonnenschein über die jungfräuliche Erde ausbreitet. Mag der Februar mit Regen und Schnee geschlossen haben, im März wünschen wir Sonne.

— (Haushaltsplan der Kämmerei-Hauptkasse.) Nach dem Entwurf zum Haushaltsplan der Kämmerei-Hauptkasse für das Verwaltungsjahr 1901|1902 steigern sich die Gehälter der Beamten der Kommunal- und Polizeiverwaltung um 7259,70 Mk. auf 147 247,45 Mk. Die Ausgaben für Titel „Besoldung der Nebenämter", sind um 260 Mk. auf 4354 Mk. gestiegen. Dem Rendanten Kapelke wurden als Remuneration für die Kassengeschäfte der kaufmännischen Fortbildungsschule 60 Mk. überwiesen. Die Besoldung des Feuerinspektors, Stadtbaumeisters Leipolz, ist um 200 Mk. erhöht. Die Position „Pensionen und Unterstützungen" vermindert sich um 972 Mk. auf 16 066,33 Mk. Es kommt in Wegfall die Pension des Archivars Tietzen (900 Mk.) und die 72 Mk. betragende Pension der Wittwe des Feuerwehrmanns Schittko. An Wittwen- und Waisengeldern sind 658,80 Mk. mehr durch Unterstützung der Wittwe des Stadtsekretärs Schäche erforderlich. Insgesammt betragen die Ausgaben für diesen Titel 5728,82 Mk. Die Position „sächliche Ausgaben zum Geschäftsbetriebe des Magistrats" erhöht sich um 1827,28 Mk. auf 17 715 Mk. Für Brennmaterialien ist eine Mehrausgabe von 500 Mk., für Herstellung der Formulare und Drucksachen eine solche von 800 Mk. erforderlich. Der Titel „Kreis- und Provinzialabgaben" erhöht sich um 6783,21 Mk.

---

gestochen. Er hatte gleich so etwas gefürchtet, deshalb war er auch jetzt so aufgebracht.

„Na, das wollen wir doch einmal sehen!" rief er herausfordernd.

Frau Tobias stieß ihren Mann unter dem Tische an.

„Sei doch still!" sagte sie leise.

„Was denn?" fuhr er auf. „Er kann doch froh sein, wenn er die Hälfte bekommt!"

„Na, das werden wir ja abwarten!" rief Deckert und machte Miene sich zu erheben.

Taul hielt ihn zurück.

„Er macht ja Spaß!" sagte er.

„Von der Hälfte verlangen kann keine Rede sein!" rief Deckert. „Ich bin nicht die Hälfte meines Antheils, sondern nur fünf Mark fünfzig schuldig geblieben. Er könnte höchstens verlangen —"

„Garnichts hat er zu verlangen!" mischte sich der Gerichtsschreiber ins Gespräch. „Es ist gerichtlich längst entschieden, das ausgelegtes Lotteriegeld nicht am Gewinn betheiligt!"

„Nur das ausgelegte Geld kann er zurückverlangen!" fügte Taul hinzu.

„Und das brauche ich nicht einmal zu bezahlen," schrie Deckert, „weil er mir das Geld zum Spielen geborgt hat! Ich hab's ihm nur wiedergegeben, weil ich so anständig bin!"

Alle lachten ob dieser Frechheit, und Tobias sagte: „Ich hab' ja nur Spaß gemacht, dummer Kerl!"

„Ja, ja!" machte Deckert in einem Ton, als wolle er sagen: „Ich weiß schon, was Du für einer bist!" Dann sagte er laut: „Mit Geldsachen soll man keine Späße machen!"

(Fortsetzung folgt.)

auf 146 783,21 Mk. Bei den Titeln „Abgaben und Lasten von Grundbesitz“ sind 419,33 Mk. mehr, also insgesammt 3390,84 Mk. eingestellt. In dem Titel „Unterhaltung der Kämmereigebäude, öffentlichen Plätze, Kanäle, Straßen 2c.“ ist eine Summe von 83 638,72 Mk. erforderlich, gegen das Vorjahr ein Minus von 2400,28 Mk. Zur Wiederherstellung des Rathhauses wird eine einmalige Ausgabe von 4200 Mk. gefordert. Bei den Positionen „Verbesserung der Rinnsteine 2c.“ und „Förderung der Trottoirbelegung“ fallen weg je 1000 Mk. Eine Mehrausgabe von 2100 Mk. entsteht bei der „Unterhaltung der vier städtischen Chausseen“. Dagegen vermindern sich die Ausgaben für Vergütung an die Wasserleitungskasse zur Straßenspüllung 2c. um 5000 Mk. In den Etat ist ein neuer Titel eingestellt „Polizeistation und Feuerwache Mellienstraße“, der einen Kostenaufwand von 1870 Mk. erfordert. Bei Titel „Außerordentliche Bauausgaben“ ist die Position „Unvorhergesehene Ausgaben“ um 1000 Mk. auf 4000 Mk. erhöht. Als letzte Rate bleiben abzuführen nicht wie vorhergesehen 7450 Mk., sondern nur 1353,19 Mk., mithin weniger 6096,87 Mk. Der Titel „Zu polizeilichen Zwecken“ erhöht sich von 63 455,50 auf 64 349,50 Mk. Für Straßenbeleuchtung werden 500 Mk. mehr gefordert, dagegen ist die Vergütung, die an die Wasserleitungskasse für zu Feuerlöschzwecken verbrauchtes Wasser abzuführen ist, um 2000 Mk. vermindert. Der Titel „Ausgaben für die Armenpflege“ beläuft sich auf 73988,53 Mk. gegen 68303,53 Mk. im Vorjahre. Die Beiträge für Unterhaltung der Epileptiker, Geisteskranken, Taubstummen und Blinden in der Provinzialanstalt sind um 2700 Mk. erhöht, ebenso der Zuschuß zum Krankenhause um 3000 und zum Siechenhause um 275 Mk. Die übrigen Beträge halten sich zumeist auf der Höhe des Vorjahres. Der Titel „Für Kultus und Unterricht, Wissenschaft und Gewerbe“ erhöhte sich um 6210 Mk. auf 73 988,53 Mk. Die wesentlichste Mehrausgabe hierbei besteht in dem um 19115,94 Mk. höherem Zuschusse zur Unterhaltung der städtischen Schulen. Der Titel „Verzinsung der Stadtschulden“ vermehrt sich auf 55 032,94 Mark gegen 362 84,85 Mark im Vorjahre. Das Plus von 20 304,24 Mark entsteht durch die Verzinsung der Stadt-Obligationen von 1901 zu 4 Proz. Der Titel „Tilgung der Stadtschulden“ beansprucht nur 21 533 Mk., gegen 46416,85 Mk im Vorjahre. Die Schulden bei der städtischen Feuersozietät sind getilgt. Der Titel „Zu sonstigen Ausgaben“ geht von 15 676,84 Mk. auf 12 197,19 Mk. herunter. Infolge der Auflösung der Grabenregulirungskasse durch Deckung des bestehenden Vorschusses aus der Anleihe kommt eine Ausgabe von 2695 Mk. in Fortfall. Die Ausgabe für das Artusstift vermindert sich um 1104,85 Mk., beträgt also noch 6800,15 Mk. Im ganzen ergiebt der Haushaltsplan Mehrausgaben von 79923,59 Mk. und Minderausgaben von 56 753,59 Mk., sodaß eine Steigerung der Ausgaben um 23 170 Mk. gegen das Vorjahr eintritt. — Bei den Einnahmen sind von der Forstverwaltung 6000 Mk. gegen 5000 Mk. in den Vorjahren übernommen. Weiter ist zu verzeichnen ein außerordentlicher Beitrag der Forstverwaltung von 3000 Mk. (gegen 5000 Mk. im Vorjahre). Ebenfalls ein außerordentlicher Beitrag ist von der Gasanstaltskasse eingegangen in Höhe 20000 Mk. Der Ueberschuß aus der Forstverwaltung beträgt 41790 Mk. gegen 41150 Mk. im Vorjahre, mithin ein Minus von 640 Mk. Die Miethen- und Pachtgefälle gehen von 84 864,75 Mk. auf 81 728,50 Mk. zurück. Die Einnahmen an Zinsen mit 85 207,69 Mk. haben sich gegen das Vorjahr um 342,84 Mk. vermehrt. Bei dem Titel „Aus nutzbaren Rechten“ weist die Position „auf feste Geldrenten“ eine Einnahme von 2524,94 Mk. (gegen 4086,44 Mk. im Vorjahre) und die Position „auf unbestimmte Gefälle“ eine solche von 46 981,38 Mark (gegen 42 613,21 Mark) auf. Die Pacht für die Leibitscher Chausseehebestelle ist um 236,11 Mark vermindert, die der Graudenzer Chaussee um 440 Mk. erhöht. Von den anderen zwei städtischen Chausseen bleibt der Pachtvertrag in der Höhe der Vorjahre. Dasselbe gilt auch von der Verpachtung der Marktstandgelderhebung. Von der Gasanstalt ist ein Ueberschuß von 60 600 Mk. wie im laufenden Verwaltungsjahre angenommen. Die Position Ueberschuß von der Uferverwaltung weist gegen vorigen Etat ein Minus von 1400 Mk. auf. Die Einnahme aus dem Petroleumschuppen betragen 1380 Mk., gegen das Vorjahr ein Minus von 50 Mk. Der neue Titel, die Einnahmen aus dem Grundstück Mellienstraße 87, beträgt 1870 Mk. An Gemeindesteuern sind erforderlich 541 957,90 Mk. (gegen 544 592,90 Mk.). Betriebssteuereinnahme beträgt nur 1000 Mk., die Einnahme an Gewerbesteuer 498 000 Mk. (gegen 501 185 Mk.). Von den direkten Steuern sind die Gemeindeabgaben von den Militärpersonen in bisheriger Höhe von 5000 Mk. angesetzt. An Lustbarkeitssteuer sind angesetzt 2600 Mk., gegen 2900 Mk. im Vorjahre. Die Einnahmen und Zuwendungen zum Zwecke der Armenpflege sind mit 2197,50 Mk. (gegen 1712,50 Mk.) in Anschlag gebracht, die sonstigen Einnahmen mit 1197,63 Mk. (gegen 1276,73 Mk.). Der Titel „Rückvergütungen und Erstattungen“ steigert sich von 61 353,97 Mk. auf 62 364,46. Mk. — Im ganzen belaufen sich die Einnahmen auf 894 500 Mk., denen Ausgaben in gleicher Höhe gegenüberstehen. Der laufende Kämmereietat schließt mit 869 900 Mk. ab.

— (Das große Los.) Der erste Hauptgewinn der Marienburger Geldlotterie im Betrage von 60 000 Mk. fiel auf Nr. 155 960 in die Kollekte von Heinrich Kron, Bankgeschäft, Berlin C., Alexanderstraße 54.

— (Schaschke ist eine Beleidigung.) Ein Dachdecker in Inowrazlaw hatte zwei Unteroffiziere mit diesem Titel belegt. Da der Dachdecker bereits vorbestraft ist, wurde er zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

— (Verein „Frauenwohl“-Thorn.) Am 27. v. Mts. fand im kleinen Saale des Schützenhauses konstituirende Versammlung für den Verein „Frauenwohl“ unter reger Betheiligung statt. Zunächst wurden die Satzungen und die Geschäftsordnung berathen und angenommen; sodann der aus 10 Mitgliedern (8 Frauen, 2 Männern) bestehende Vorstand gewählt. Der Verein „Frauenwohl“ bezweckt die Förderung aller berechtigten Frauenbestrebungen der Gegenwart und gehört dem Verbande fortschrittlicher Frauenvereine an.

— (Zum besten des Garnisonunterstützungsfonds) soll im April eine große Musikaufführung in der Garnisonkirche stattfinden; zur Mitwirkung sind der Singverein, der Mozartverein und die Liedertafel aufgefordert worden.

— (Magisch-spiritistische Soiréen) hält am Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. März der Zauberkünstler Joachim Bellachini, unterstützt von seiner Frau, Clara, im Saale des Artushofs ab. Ueber die Leistungen des Künstlerpaares schreibt ein Frankfurter Blatt: Mögen sie mit Nebelbildern oder Kinematographen kommen, als Zauberer, Mnemotechniker oder Antispiritisten auftreten: immer wissen sie ihr Publikum zu fesseln. Eine verschwundene Karte steckt in der Zigarre, die ein Herr aus dem Publikum sich anzündet; auf leeren Papierstücken oder Tafeln erscheinen gedachte Verse oder Zahlen und was derartige Scherze sind. Die in neuerer Zeit beliebten Befreiungsproduktionen kehrten in verschiedener Form wieder: Frau Clara Bellachini, die vorher schon ihre ausgezeichneten Gedächtnißkünste produzirt, befreit sich aus einem versiegelten Sack, der in einem verschlossenen Koffer liegt; für sie ist es eine Kleinigkeit, Hals und Arme aus dem Holzblock des Prangers frei zu machen, und Bellachini selbst bringt es fertig, sich der Fuß- und Handschellen und Ketten, wie sie zur Fesselung von Verbrechern benutzt werden, in kürzester Zeit zu entledigen.

— (Eine neue Industrie-Anlage) ist auf die Mocker gekommen. An der Ecke Lindenstraße und Feldstraße ist eine Fabrik äthrischer Oele und Essenzen von Dr. Herzfeld und Lißner errichtet, deren Betriebseröffnung bevorsteht.

— (Besitzwechsel.) Der Fabrikbesitzer Sultan hat sein Thorner Geschäft nebst Hausgrundstück in der Breitenstraße für 300 000 Mk. an Herrn Barnaß aus Bromberg verkauft. Herr Sultan behält nur seine Spritfabrik in Mocker, gedenkt aber seinen Wohnsitz nach Berlin zu verlegen.

— (Verhaftet) wurden die Schulknaben Ernst Otto und Bruno Rutkowski von hier. Die Bürschchen sollen eine ganze Anzahl von Taubendiebstählen auf dem Kerbholze haben. Ob nun das Interesse an der Taubenzucht oder der Appetit auf einen guten Braten die Bengel zu den zahlreichen Diebstählen verführt haben mag, jedenfalls dürfte man ihnen jetzt auf längere Zeit die Luft dazu zu nehmen wissen.

— (Polizeliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

Podgorz, 1. März. (Verschiedenes.) Herr Bürgermeister Kühnbaum, dessen Mutter in Strasburg Westp. verstorben ist, ist auf einige Tage beurlaubt, um dem Begräbnisse seiner Mutter beizuwohnen. — Herr Postschaffner Wysocki, Ritter des Eisernen Kreuzes, wohnhaft hierselbst, feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Eine Revision der Kämmereikasse fand gestern statt. — Wie verlautet, soll die Wahl des Bauunternehmers Herrn Wykrzykowski zum Magistratsschöffen von Podgorz die Bestätigung des Herrn Regierungspräsidenten nicht erhalten haben. — Eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins der linksseitigen Niederung findet am Mittwoch, den 6. März d. Js., nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokale (R. Meyer in Podgorz) statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Vortrag des Herrn Gerlach aus Danzig über Zweckmäßigkeit der Spiritus-Lokomobilen; 2. Gemeinsame Bestellung von Klee- und Grassämereien; 3. Annahme auf Bestellung von Kainit und Thomasmehl; 4. Annahme von Bestellungen auf Rübensamen; 5. Jahresabschluß des Rendanten für das Vereinsjahr 1900. Alle diejenigen, welche noch mit Zahlung der Jahresbeiträge im Rückstande sind, werden ersucht, dieser Verpflichtung nachzukommen. 6. Verschiedenes.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das deutsche Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Giuseppe Verdi eine Sammlung und hofft, daß jeder, der an den unvergänglichen Schöpfungen des Meisters sich erfreut, sich gerne und sei es auch mit bescheidensten Gaben an diesem Liebeswerke betheiligen werde.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung.) Die Strafkammer des Landgerichts I Berlin verurtheilte den Geldbriefträger Schwarz, welcher am Berliner Hauptpostamt am 8. und 9. September 1899 in 51 Fällen Unterschlagungen von Postanweisungen in Höhe von 13600 Mk. beging und im Oktober 1900 in London ermittelt wurde, zu 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust.

(Unser Kaiser als Wohlthäter.) Von dem jüngsten Aufenthalte des Kaisers in Homburg berichten auswärtige Blätter: Auf der Fahrt nach Homburg that der Kaiser ein gutes Werk. Ein alter Waldwärter war ihm wiederholt aufgefallen, wie er im Forst sein Tagewerk vollbrachte. Der Kaiser gab Auftrag, den Schlitten halten zu lassen, sobald man dem Wärter begegne. Der Kaiser schenkte ihm dann 50 Mk., indem er alle Danksagungen mit freundlichen Worten abschnitt.

(Opfer des Schneesturms.) Auf dem Sellajoch, einem Hochpasse zwischen Sella und der Langkoffelgruppe, wurden drei Frauen aus Fassa erfroren aufgefunden. Sie waren bei dem Uebergang von Gröden nach Campitello im Schneesturm verunglückt.

(Die klugen Ratten.) Seitdem man sich vor der Uebertragung der Pest nach dem europäischen Festlande zu fürchten begonnen, hat in allen Groß- und namentlich Hafenstädten eine unerbittliche, behördlich prämiirte Jagd auf die Ratten begonnen. Neue Erfahrungen in Antwerpen jedoch belehrten, daß die Ratte nicht gleich der thörichten Maus so schnell in die Falle oder an das Gift geht. Sie ist ein höchst vorsichtiges Thier. Man hatte ein bestimmtes Kanalisationsrohr, in welchem die Ratten große Versammlungen abzuhalten pflegten, durch ein eisernes Gitter abgesperrt und davor verführerische Brotstücke ausgestreut, welche in Salzwasser und eine giftige Lösung getaucht worden waren. Einmüthig verschmähten die klugen Thiere diese verdächtige Atzung. Nunmehr stopften die Jäger das Gift in Schweinebouletten. Diesmal verschmähten die Ratten den Braten nicht; wenn man aber denkt, daß diese ungewöhnliche Nahrung irgendwelchen tödtlichen Eindruck auf ihre inneren Organe gemacht hätte, so kennt man eben die Rattennatur noch nicht genügend. Jetzt wandte man sich an ein deutsches Haus, welches ein besonderes Fleischpräparat, besser gesagt, Rattenvertilgungswürste empfahl. Diesmal ging die Ratte auf den Leim. Man gab die Wurst 6 lebendig gefangenen Thieren und 36 Stunden darauf zählte man ebensoviele Leichen. Hoffnungsfreudig hinterlegte man deshalb eine große Menge dieser Würste vor das Sperrgitter im Kanalisationsrohr. Als man aber einige Tage darauf die vielen Kadaver holen wollte, fand man in dem Schlamm zwar unendlich viele Fußspuren der nicht todt zu kriegenden Nagethiere, aber auch sämmtliche Würste unberührt. Was fängt man nun mit solchen „Biestern“ an.

(Aus der guten alten Zeit.) Polizist: „J' sag's ja allweil: es is ka' Gottesfurcht mehr auf der Welt, ka' Achtung vor der Obrigkeit und ka' gar nix!“ — Aktuar: „Um Himmelswillen, was ist denn wieder g'schehn?“ — Polizist: „Die Schulbuab'n, diese verkommene Bande, ham draußen am Anschlagbrett in der eigenhändigen Verordnung vom gnädigen Herren Oberamtmann die Schreibfehler korrigirt!“

(Im englischen Lager.) Sind die Truppen alle ausgezogen? — Jawohl, General, aber gründlich!

Deutscher Sprachverein.

Sprachecke.

(Fragen und Anregungen sind an den Vorsitzenden des Sprachvereins oder an die Schriftleitung dieser Ztg. zu richten.)

Dem in der vorigen Sprachecke behandelten Falle undeutscher Schreibung eines deutschen Namens (Carl statt Karl) schließen sich zwei Fälle einer ungerechtfertigten Aussprache von Namen an. Der eine ist „Alfons“, dessen zweite Silbe man häufig mit dem französischen Nasenlaute, also „Alfongs“ gesprochen hört. Der Name ist aber in seinen beiden Bestandtheilen uraltdeutsches Erbgut. Al ist dieselbe Silbe wie in Albert, Albrecht, Alwin, zusammengezogen aus adel, adal, wie es noch in dem Namen Adalbert vorkommt, und fons ist ein altes, seit Jahrhunderten abgestorbenes Eigenschaftswort mit der Bedeutung „bereit“, „willig“, das sonst nur noch in dem Namen „Hildefonds“ und in einer mundartigen Ableitung „funseln“ = „erfolglos geschäftig sein“ erhalten ist. Jedenfalls ist kein Grund vorhanden, einem guten deutschen Worte durch einen undeutschen Laut einen fremden Klang zu geben. — Der andere Fall betrifft den Namen „Eugen“, der freilich nicht deutschen, sondern griechischen Ursprungs ist. Die oft gehörte Aussprache giebt das eu nach deutscher, das g nach französischer Art wieder, also etwa „Euschen“. Darin liegt zunächst eine unberechtigte Verschiedenheit der Behandlung der Laute. Wenn das g französisch ausgesprochen werden soll, mußte folgerichtig auch das eu als ö gesprochen werden; umgekehrt, wenn man an dem deutschen eu festhält, muß auch das g deutsch ausgesprochen werden. Also entweder „Oeschen“ oder „Eugen“. Zu einer französischen Aussprache liegt aber um so weniger ein Grund vor, als das Wort, wie gesagt, griechischer Herkunft ist und die deutsche Aussprache der ursprünglichen jedenfalls näher kommt, als die französische. — Es steckt in der fremdartigen Aussprache der beiden Namen auch ein Stück „Ausländerei“, das je eher je besser beseitigt werden müßte.

Neueste Nachrichten.

Lissabon, 1. März. In Gegenwart des Königs fand heute in dem Saale der Kaserne des 4. Kavallerie-Regiments, dessen Chef der Deutsche Kaiser ist, die feierliche Enthüllung des Bildes Sr. Maj. des Kaisers statt. Bei der Feier, welche einen ausschließlich militärischen Charakter trug, brachte der König einen Trinkspruch auf Sr. Majestät den Kaiser aus, in welchem er hervorhob, er schätze sich glücklich, dem Feste beizuwohnen, das bestimmt sei, dem Deutschen Kaiser zu huldigen. Der deutsche Gesandte Graf v. Tattenbach wies auf die guten Beziehungen hin, welche zwischen Portugal und Deutschland bestehen. — Die Pairskammer beschloß einstimmig, dem Kaiser von Rußland für seine Initiative zu der im Haag beschlossenen Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtshofes ihre Huldigung darzubringen. Dem russischen Gesandten hierselbst soll von dem Beschlusse Mittheilung gemacht werden.

Brüssel, 2. März. „Petit bleu“ meldet aus Utrecht: In der Umgebung des Präsidenten Krüger glaubt man nicht an die Uebergabe Bothas. Eine solche Uebergabe würde auch den Krieg noch nicht beenden, da nur die Transvaalregierung, an deren Spitze provisorisch Schalk Burgher stehe, über eine allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten verhandeln könne.

London, 2. März. Lord Kitchener meldet aus Prätoria vom 1. März: Dewet ist gezwungen, wieder auf das Norduser des Oranjeflusses zu gehen. Die Kapkolonie ist gesäubert. 200 Buren wurden gefangen, andere Versprengte werden gefangen werden. — 80 Schützen Kitcheners wurden von einer überlegenen Burenzahl angegriffen und mußten sich nach langem Kampfe ergeben, wobei 20 Mann getödtet oder verwundet wurden.

Cronberg, 1. März. Der König von England besuchte heute Vormittag mit der Kronprinzessin von Griechenland die Heilstätte des Frankfurter Rekonvaleszentenvereins Ruppertshain bei Königstein. Der König verlieh dem Hofmarschall Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, Baron Reischach, den Stern des Viktoriaordens und dem Leibarzt Dr. Spielhagen das Kommandeurkreuz desselben Ordens.

Shanghai, 2. März. Die Hamburg-Amerika-Linie hat eine eigene Niederlassung in Hongkong gegründet und eine regelmäßige Postlinie Shanghai-Tsintau-Tientsin übernommen.

Tientsin, 28. Februar. Der Hafen von Taku ist für die Schifffahrt wieder offen.

Peking, 1. März. Die Gesandten haben dahin entschieden, Italien solle das von ihm mit Beschlag belegte Grundstück der chinesischen Zollverwaltung behalten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. März	1. März
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–25	216–10
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85–15	85–15
Preußische Konsols 3 %	88–40	88–25
Preußische Konsols 3½ %	98–20	98–25
Preußische Konsols 3½ %	98–20	98–10
Deutsche Reichsanleihe 3%	88–10	88–60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98–30	98–20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	85–60
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	95–20	95–30
Posener Pfandbriefe 3½ %	95–80	95–30
„ 4 %	102–00	102–00
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97–20	—
Türk. 1% Anleihe C	27–40	27–60
Italienische Rente 4%	96–10	96–20
Rumän. Rente v. 1894 4%	73–00	72–10
Diskon. Kommandit-Antheile	184–30	185–30
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	221–40	224–00
Harpener Bergw.-Aktien	169–90	170–00
Laurahütte-Aktien	203–75	204–75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115–00	115–00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	80	80¼
Spiritus: 70er loko	44–20	44–20
Weizen Mai	160–50	161–00
„ Juli	162–50	162–75
„ September	—	—
Roggen Mai	143–75	144–00
„ Juli	143–00	143–50
„ September	—	—

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. Privat-Diskont 3½ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 2. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 110 inländische, 29 russische Waggons.

Berlin, 2. März. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5445 Rinder, 1331 Kälber, 9612 Schafe, 9094 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 65; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 55; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 51; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; 3. gering genährte 46 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 50 bis 52; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 47 bis 48; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 42 bis 45; 5. gering genährte Kühe und Färsen 38 bis 42. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 67 bis 69; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 54 bis 58; 3. geringe Saugkälber 46 bis 50; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 36 bis 45. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 61; 2. ältere Masthammel 47 bis 53; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 45; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 39 bis 42. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 55—56 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) 00—00 Mk.; 3. fleischige 52—54; 4. gering entwickelte 48—51; 5. Sauen 50 bis 53 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief langsam, es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel verlief langsam, in geringerer Waare schleppend. Der Handel mit Schafen gestaltete sich ruhig. Der Schweinemarkt verlief ebenfalls ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 7./1. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,60	14,40
Weizengries Nr. 2	13,60	13,40
Kaiserauszugmehl	14,80	14,60
Weizenmehl 000	13,80	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	11,40	11,20
Weizenmehl 00 gelb Band	11,20	11,—
Weizenmehl 0	8,—	7,80
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,—	11,—
Roggenmehl 0/I	10,20	10,20
Roggenmehl I	9,60	9,60
Roggenmehl II	6,80	6,80
Kommis-Mehl	8,80	8,80
Roggen-Schrot	8,—	8,—
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	13,70	13,70
Gersten-Graupe Nr. 2	12,20	12,20
Gersten-Graupe Nr. 3	11,20	11,20
Gersten-Graupe Nr. 4	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 5	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 6	9,20	9,20
Gersten-Graupe grobe	9,20	9,20
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl	7,50	7,50
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizengries	—,—	—,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,50	15,50

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 3. März 1901.

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. nach der Predigt Abendmahlsfeier.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod unseren Seniorchef

Herrn Adolf Graetzer.

Seit beinahe einem halben Jahrhundert war er der Mitinhaber unserer Firma.

Seine seltene Treue und Biederkeit bewahrt ihm bei uns ein dankbares, unvergeßliches Andenken.

S. Kuznitzky & Co.

Thorn / Breslau, 1. März 1901.

Nach kurzem Kranksein verschied heute plötzlich und unerwartet unser hochverehrter Chef, der Kaufmann

Herr Adolf Graetzer.

Der Verstorbene war uns allen nicht nur ein wohlwollender Chef, sondern auch ein väterlicher Freund, welcher für die persönlichen Verhältnisse seiner Angestellten ein warmes Herz hatte.

Wir betrauern tief sein Hinscheiden und werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Breslau den 1. März 1901.

Das gesammte Komptoir-Personal der Firma S. Kuznitzky & Co.

in

Breslau, Thorn, Kattowitz O./S., Alexandrowo, Lodz, Warschau, Moskau, Nieszawa.

G. Wolkenhauer, Stettin.

Hof-Pianofortefabrik.

Errichtet 1853.

HOFLIEFERANT

Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, Pianinos mit neuen Resonanzböden, unverwüstlichen Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen, Stimmstockpanzer, von unübertroffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit. Erstklassiges Fabrikat.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel in allen Preislagen und Holzarten.

20 Jahre Garantie.

Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.

Königl. Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Franko-Lieferung. — Probesendung. — Baarzahlungsrabatt. Theilzahlung gestattet.

Illustrirte Preislisten franko und kostenlos.

Verein deutscher Katholiken.

Dienstag den 5. März, 8 Uhr abends:

Hauptversammlung

bei **Nicolai.**

Jahresbericht, Kassenbericht, Berathung über Satzungsänderungen, Vorstandswahl.

Allgem. Sterbekassen-Verein.

Dienstag den 5. März cr., abds. 8 Uhr, im Schützenhause (unten):

Generalversammlung.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl der Revisoren, Ergänzungswahl des Vorstandes und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Verein Thorner Kaufleute von 1900.

Am 6. März 1901, abends 9 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses: **Vortrag** des Herrn Professors **Entz** über die neu erworbenen

Karolineninseln,

unter Vorführung diesbezüglicher **Lichtbilder.**

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Evangelische Gemeinschaft.

Gottesdienst: jeden Sonntag, vorm. 10 und nachm. 4 Uhr, sowie Donnerstag abds. 8 Uhr,

Mocker, Bergstraße 23.

Für die herzliche Theilnahme in der Trauer um unsere theure Entschlafene sagt im Namen der Hinterbliebenen innigen Dank

J. Stenzel,
geb. Holtze.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In den vorläufigen Ausführungsbestimmungen ist zu § 20 des Gesetzes über die **Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten** bemerkt worden, daß der Vertilgung von Ratten, Mäusen und sonstigem Ungeziefer ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden ist.

Sobald an einem Orte (insbesondere in Getreidelagern, Lebensmittelmagazinen und dergl.) **ein auffälliges Sterben aus unbekannter Ursache unter den Ratten** beobachtet wird, bitten wir im sanitätspolizeilichen Interesse uns **unverzüglich** Nachricht zu geben; die Absendung einiger todter Ratten in möglichst frischem Zustande an das betr. Institut zur Untersuchung wird von hier aus erfolgen. Die übrigen todten Ratten sind am besten zu verbrennen oder in einer hinreichend tiefen Grube, mit Kalkmilch reichlich übergossen, zu verscharren. Die Berührung solcher Ratten mit der Hand ist zu vermeiden; zum Aufassen verdächtiger Rattenleichen sind Feuerzangen, Kneifzangen und dergl., welche nachher durch Hineinhalten in eine Gas- oder Spiritusflamme zu desinfiziren sind, zu empfehlen, oder mit Karbollösung angefeuchtete Lappen, welche demnächst verbrannt werden.

Die Desinfektion des Platzes, auf welchem die Rattenleichen gefunden sind, geschieht, wenn es sich um den Erdboden handelt, durch reichliches Aufgießen von Kalkmilch, in Speichern und dergl. durch Aufscheuern des Bodens mit Karbolsäurelösung.

Thorn den 2. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstbotenwechsel** am 15. April d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede **Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen** auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 2. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Eine tüchtige Köchin,

die auch alle Hausarbeit versteht, sucht zum 15. April

Frau Landrichter **Woelfel,** Brombergerstr. 32.

Junge Mädchen

sucht sofort nach Rußland

Alma Hoppe, geb. Makowski, Hundestr. 9, IV.

Arbeitsfrauen

suchen

Hüttner & Schrader.

Agenten u. Platzvertreter

auf **Holz-Rouleaux** und **Jalousien** bei höchster Provision stets und überall **gesucht.**

Neurode in Schles.

Hermann Niesel, Holz-Rouleaux- u. Jalousienfabrik.

Junger Bautechniker,

absolv. Bauschule Posen, sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stellung zum 1. April in Thorn oder Umgegend. Angebote erbeten Bromberg hauptpostlagernd, Chiffre **F. St. 157.**

Lehrlinge

zur **Tischlerei** von sofort gesucht.

W. Hinkler, Seglerstr. 6.

Einen Lehrling

sucht **Paul Seibicke,** Bäckermstr., Baderstr. 22.

Amor

Metall-Putz-Glanz

das **beste**

in Dosen à 10 Pfg., überall zu haben.

Man verlange wegen Nachahmungen ausdrücklich den **„echten Amor“.**

Fabrik: Lubszynski & Co., Berlin NO.

HUSTEN,

Brustbeschwerden, Katarrhe, Lungenleiden. Man gebrauche nur Apotheker

Wagners echten russ. Knöterich.

Seit Jahren mit grösstem Erfolge angewandt. Viele Atteste. Man achte auf den Namenszug. Cartons à 50 Pf. u. 1 Mk. zu haben in der Drogerie von **Hugo Claass.**

Waldstr. 29 sind 4 Zimmer mit Balk. u. Zubeh. u. 1 Zimm. u. Küche zu vermiethen. **Knelke.**

Artushof.

Sonntag den 3. März cr.

Großes Streich-Concert

v. d. Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Korpsführers **Prick.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf à Person 40 Pfg. sind im Restaurant **Artushof** zu entnehmen.

An der Abendkasse Familienbillets (3 Personen) 1 Mk.

Schützenhaus.

Sonntag den 3. März 1901:

Großes humoristisches

Carnevals-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

U. a. gelangen zur Aufführung: „Eine fidele Gerichtssitzung“, „Großer Weltkrach“, „Kirmes in Zippelsgrün“, „Im Wartesaal III. Klasse“ (großes humoristisches Ensemble).

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Kappen an der Kasse gratis.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag den 3. März 1901, nachmittags 4 Uhr:

Grosses Extra-Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Böhme.

Gut gewähltes Programm. Eintritt 25 Pfennige.

Artushof.

Das

II. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 findet

Donnerstag, 14. März 1901

statt.

Böhme, Kapellmeister.

Von heute ab verkaufe ich

gute reinwollene

Herrenstoffe zu Anzügen

zu halben Preisen.

M. Suchowolski,

Seglerstraße.

Den Rest meines

Schuhwaarenlagers

verkaufe, um schnell zu räumen, **unterm Selbstkostenpreise.**

F. Harke, Gerechtestr.

---

3 Zimmer, 1. Etage, hat zum 1. April **zu vermiethen.**

Gustav Wiuter, Schuhmacherstraße 16.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. **Sdglerstr. 6, III.**

Thorn-Artushof.

Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. März 1901, abends 8 Uhr:

2 magisch-spiritistische Soiréen Joachim Bellachini.

Billets zu ermäßigten Preisen sind in der Zigarrenhandlung von **F. Duszynski** à 1,50, 1 Mark und 50 Pf. zu haben; **an der Abendkasse** 1,75, 1,20 Mark und 60 Pf.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

Beginn d. Sommer-Kursus: 10. April.

Fröbel'scher Kindergarten.

Wiedereröffnung den 10. April, Schuhmacherstraße 1, pt. (in der Nähe des Gymnasiums). Anmeldungen nehme entgegen Gerberstraße 33/35, 3 Tr., Eingang gegenüber dem Schützenhause.

Clara Rothe.

Feinste Messina-Apfelsinen

Dtzd. 0,80.

Prima Messina-Apfelsinen Dtzd.	0,60.
Feinste Messina-Zitronen „	0,70.
Prima Messina-Zitronen „	0,50.

Backobst.

Feinste geschälte Mischung Pfd.	0,50.
Feinste ungeschälte Mischung „	0,30.
Calif. Edel-Birnen „	0,60.
Calif. Edel-Birnen II „	0,50.
Amerik. Ringäpfel „	0,40.
Calif. Pflaumen „	0,50.
Türk. Pflaumen Pfd. 0,20, 0,25 u.	0,30.
Aprikosen Pfd. 0,60 und	0,70.

Farin

Pfd. 0,28.

Würfelzucker

Pfd. 0,30.

Gebr. Kaffee's

Pfd. 0,70.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26.

Telephon 252.

Prachtvolle blühende

Rosen in Töpfen

sowie

abgeschnittene Rosenblumen

in **tadelloser Waare** und **allen Farben** empfehlen zu **mäßigen Preisen.** Gleichzeitig erlauben wir uns, Interessenten zur **Besichtigung unserer ausgedehnten Rosenkulturen** höflichst einzuladen.

Hüttner & Schrader.

Gänselebergalantine

sowie **Gänseleberwurst** empfiehlt

P. Begdon.

Christl. Verein junger Männer.

Sonntag, Abend 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Professor **Entz.**

Victoria-Garten.

Sonntag den 3. März:

Familien-Kränzchen.

Eintritt 10 Pfg.

Restaurant „Altona“,

Kasernenstraße 46.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet

Otto Hoch.

Thalgarten.

Heute, Sonntag, Nachmittag: **Kaffee, Spritz- und Pfannkuchen.**

Ergebenst **F. Klatt.**

Malton-Weine

aus Malz,

(Sherry-, Tokayer und Portwein-Art)

kosten jetzt per ¼ Fl. nur 1,25 Mk.

Oswald Gehrke, Thorn,

Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft **Wandsbeck.**

Sauber ausgestattete **Postkistchen à 2 Flaschen.** Zu Geschenken sehr geeignet.

Sängerauer Forst

sind 127 Stük starkes kiefern.

Bauholz

und ein Posten

Rundeichen

abzugeben. **Forstverwaltung.**

Ein leeres **Vorderzimmer** zu verm. **Breitestr. 10/12.**

Junge englische

Bulldoggen

zu verkaufen.

Jakobsstr. 16.

---

3 Paar Schuhe

heute mittags auf dem Neust. Markt **gefunden.** Abzuholen bei Frau **Stronikowska,** Neust. Markt 15, II.

Verloren

schwarzer **Damen-Muff** und **Taschentuch** in der Bromberger Vorstadt. **Abzuliefern im Gouvernement** gegen Belohnung.

Hierzu 2 Beilagen u. illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 53 der „Thorner Presse“

Sonntag den 3. März 1901.

Aus den Erlebnissen eines Deutschen im Burenkriege.

Wie verhängnißvoll für den gesammten Verlauf des Burenkrieges das Zaudersystem des verstorbenen Generals Joubert geworden ist, ist s. Z. nach den langwierigen Kämpfen um Ladysmith bereits vielfach erörtert worden. Soeben ist nun ein Memoirenwerk erschienen von dem früheren Stabskapitän der Buren Dr. Wilhelm Vallentin, der als einer der Führer des deutschen Freikorps den Feldzug von Anfang an mitgemacht und bei der Uebergabe von Prätoria in englische Gefangenschaft gerieth. Vallentin schreibt in seinen Kriegserlebnissen über Joubert u. a. gelegentlich der Kämpfe vom 30. Oktober:

Um 12 Uhr mittags artete der anfangs geordnete Rückzug der Engländer in eine wilde, kopflose Flucht aus. Eine Panik hatte die Truppen ergriffen. Vergeblich mühten sich die Offiziere ab, ihre Mannschaften zum Stehen zu bringen. Infanterie, Kavallerie, Artillerie, alles durcheinander eilte zurück, in der Stadt Schutz zu suchen. Nur vereinzelt noch ertönten Schüsse. Um 11½ Uhr war alles ruhig. Scheinbar tiefer Frieden auf dem ganzen Gefilde, wo noch vor wenigen Stunden die Menschen im blutigen Kampfe sich gemordet hatten.

„Warum halten wir?“

„Warum gehen wir nicht weiter?“

„Weiter noch mal! Drauf los! Nachsetzen! Alles was noch schießen und reiten kann!“

„Teufel! Ist das eine Kriegsführung! Alle errungenen Vortheile geben wir wieder aus der Hand!“

So und ähnlich waren die Aeußerungen, die nach Beendigung des Kampfes am Nachmittage des 30. gehört wurden. Sie kamen nicht allein von uns Deutschen, nein, vornehmlich von den Buren selbst. — Ja, warum, das war die ganze große Frage, die sich uns allen aufdrängte.

Vom Oberkommandanten General Joubert war der Befehl zum Halten gegeben.

Man baute scheinbar absichtlich dem Feinde wieder einmal goldene Brücken. Das mag ja in der Bibel ganz hübsch zu lesen sein, in der Praxis aber und namentlich im Kriege denkt man anders.

Die Engländer hatten in voller Auflösung das Feld geräumt, und wir benutzten diesen uns gebotenen Vortheil nicht! Unerhört in der Kriegsgeschichte! Wären wir mit aller Macht nachgezogen, wir hätten vielleicht noch am selben Tage Tage Ladysmith gehabt. Der englische Soldat war völlig demoralisirt und entnervt. Ein kräftiges Drauflos hätte den Feind leicht aus Ladysmith vertreiben können; damit wäre uns viel Unheil erspart geblieben, und der ganze Krieg hätte vielleicht eine andere Wendung genommen. Bei energischer Offensive wären wir in kürzerer Zeit in Pietermaritzburg gewesen, und hätten in einigen Wochen in Durban sein können, dann wären die Buren in Natal, die ja nur auf solche Erfolge warteten, aufgestanden und dann wäre die Operation an der Kapkolonie und an der Westgrenze bedeutend erleichtert worden.

Wenn später alles schief gegangen ist, so liegt hier bei Ladysmith der Anfang aller Ursachen dazu. General Joubert machte durch sein Zaudern und Warten einen Fehler, der ihm nie verziehen werden kann, und gab dadurch dem ganzen Kriege die Wendung, die später den vereinigten Buren zum Verderben wurde.

Noch ein anderes Moment deutet Dr. Vallentin in seinem Buche an. Endlich, am 8. November, sollte um 2 Uhr nachts Sturm und Angriff auf das inzwischen befestigte Plateau von Ladysmith unternommen werden. Joubert hat dem Drängen der anderen Burenkommandanten, deren einer ihm die Worte „Verräther und Feigling!“ ins Gesicht geschleudert haben soll, nachgegeben. Das deutsche Freikorps hält kampfbereit noch Nachtwacht. Leutnant von Zelewsky geht fort, die Vorposten zu revidiren. Während Dr. Vallentin auf den Kameraden wartet, hört er von Ladysmith her Geräusch und Gepolter, als ob Wagen und Geschütze fortgezogen würden, er hört auch Männerstimmen und Zurufe. Während er die schlafenden Kameraden weckt, kommt von Zelewsky erregt zurück:

„Meine Herren, hier ist etwas verkehrt; ich glaube, wir haben Verräther und Spione im Lager. Wie ich da oben im Plattrand bin, etwa 200 Meter von unserem Posten, werde ich plötzlich englisch angeredet. Vor mir in der Finsterniß unterscheide ich drei Gestalten, die auf jemand zu warten scheinen, und eine davon gleicht einem Buren; gleich darauf rufen unsere Posten, und alle drei verschwinden plötzlich. — Ich glaube bestimmt, die Engländer wußten Bescheid von dem, was heute Nacht geplant ist.“

Gleich darauf kam Befehl, die Deutschen sollten erst um drei Uhr nachts losgehen, und um drei Uhr wurden Sturm und Angriff abgesagt. Tableau! —

„Murrend und schimpfend kehren wir in unsere Lager zurück.“ — — —

Das ist ein trauriges Nachtbild aus der Kriegsführung der Buren, das Vallentin hier schildert. Es erklärt vielleicht noch nicht alles, aber es zeigt den Weg, um den Zusammenbruch der freien Burenstaaten auch aus dem schweren Verschulden ihrer Führer zu begreifen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 1. März, 11 Uhr.

Abg. Kopsch begründet seine Interpellation: Ist die Regierung in der Lage, Auskunft über Umfang und Ursache des zur Zeit bestehenden Mangels an Volksschullehrern zu geben, und was gedenkt sie zur baldmöglichen Beseitigung desselben zu thun? — Redner führt aus: 1400000 Kinder, 26 Proz. aller Schulen in Preußen, würden in überfüllten Klassen unterrichtet. Besonders starker Lehrermangel herrsche in Schlesien und Posen, auch in Westpreußen und Pommern, sowie im Regierungsbezirk Potsdam werde über Mangel an Lehrern geklagt. In Oberschlesien hätten einzelne Lehrer bis 160 Kinder zu unterrichten. Die Kulturarbeit, die von der Schule gerade dort geleistet werden solle, sei unter solchen Verhältnissen ganz unmöglich. Zahlreiche Kinder in jenen Gegenden müßten bei der Einstellung zurückgestellt werden wegen mangels an Platz in den Klassen. Diese Thatsachen seien ein Hohn auf den 200 Millionenfonds zur Bekämpfung des Polenthums. (Sehr richtig! links.) Der Lehrermangel habe verschiedene Ursachen, als zahlreiche Pensionirungen, die Trennung der konfessionslosen Schulen und ihre Umwandlung in konfessionelle. Zu letzterem Punkte sollte die Regierung den Wünschen konfessioneller Minderheiten unerbittlich ablehnend gegenüberstehen. Ferner die starke Zunahme der Bevölkerung, die eine Zunahme des Lehrerpersonals um jährlich etwa 1000 Personen erfordern würde. Diese Zahl sei aber seit 20 Jahren nicht erreicht. Die Gehaltsverhältnisse der Lehrer auf dem Lande seien äußerst ungünstig; in vielen Gegenden betrage das Gehalt bis zum 26. Jahre täglich nur 10 Pf. mehr als der Lohn des ländlichen Tagelöhners. Dabei würden oft mit den Lehrern Vereinbarungen getroffen, wonach sie sich Ausfälle am Schuleinkommen von ihrem Gehalt kürzen lassen müßten. Kultusminister Dr. Studt: Die bedauerliche Thatsache des Lehrermangels ist zurückzuführen auf die inzwischen von 10 Wochen auf 1 Jahr verlängerte Militärdienstpflicht der Lehrer und auf die nothwendig gewordene Neugründung zahlreicher Lehrerstellen. Es sind gegenwärtig 1500 Lehrerstellen unbesetzt; aber es sind die erforderlichen Mittel in den Etat eingestellt, um die Besetzung sobald als möglich herbeizuführen. Einen wesentlichen Einfluß auf die Entstehung des Lehrermangels hat der rapide Aufschwung der Industrie geübt und das dadurch bedingte Zusammenströmen großer Menschenmassen in den Vororten großer Städte. Um dem Lehrermangel dauernd abzuhelfen, sind die Seminarien und Präparandenanstalten erweitert worden, und es hat deren Frequenz auch so erheblich zugenommen, daß in absehbarer Zeit die Beseitigung des Lehrermangels und die Besetzung der freien Stellen möglich sein wird. In den von dem Vorredner erwähnten Gegenden mit starkem Lehrermangel hat überall eine große Vermehrung der Schulstellen stattgefunden. Ein Zusammenhang der Gehaltsfrage mit dem Lehrermangel besteht nicht. Dagegen zeigt sich in Gegenden mit Lehrermangel eine Unzulänglichkeit der Präparandenanstalten, der die Regierung entgegenzutreten sich bemüht. (Bravo! rechts.) Abg. Ernst (freis. Vg.) wendet sich gegen die zahlreiche Anstellung von Lehrerinnen, wodurch der Unterricht verweichlicht werde. Abg. Geisler (Ztr.) führt aus, daß die Verhältnisse heute viel besser liegen als in den 60er Jahren. Damals habe es Lehrerstellen mit 40 Thalern Gehalt gegeben. Abg. Schall (kons.) hofft, daß das Haus von den Erklärungen des Ministers durchaus befriedigt sein werde. Das Besoldungsgesetz sei ja noch mangelhaft, aber die Leistungsfähigkeit der Gemeinden sei schon so stark angespannt, daß der Staat helfend eingreifen müsse. Seine Freunde seien bereit, bezügliche Forderungen der Regierung zu unterstützen. Abhilfe könne dauernd nur ein Schulleistungs- und Schuldotationsgesetz schaffen. Abg. Hackenberg (natlib.) macht der Regierung den Vorwurf, nicht genügend vorgesorgt zu haben. Dem Herrn Minister sei ja bekannt gewesen, daß durch die Verlängerung der Dienstzeit ein Mangel von 1500 Lehrern eintreten würde. Die geistige Schulaufsicht hat an dem Lehrermangel nicht schuld. Die Debatte wird geschlossen. Damit ist der Gegenstand erledigt. Es folgt Berathung des Kultusetats. Zum Titel „Ministergehalt“ beantragt Abg. Fritzen (Ztr.): Die Regierung wolle einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen die besonderen Beschränkungen und Erschwerungen, welche die Krankenpflege und die sonstige Uebung werkthätiger Nächstenliebe seitens der Mitglieder katholischer Orden und ordensähnlicher Kongregationen unterworfen ist, behufs Gleichstellung derselben mit den Mitgliedern anderer der Krankenpflege gewidmeten Vereinigungen aufgehoben werden. Abgeordneter Arendt-Labiau (kons.) beantragt in dem Antrage Fritzen das Wort „sonstige“ durch gleichartige zu ersetzen. Abg. v. Heydebrandt (kons.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu dem Antrage unter dem Vorbehalt, daß in der gewünschten Vorlage die aus der Organisation der katholischen Orden sich ergebenden besonderen Verhältnisse berücksichtigt werden. Abg. Dr. Friedberg (natlib.) hält angesichts der starken Vermehrung der Zahl der Niederlassungen eine Erleichterung nicht für nöthig. Die Initiative hierzu müßte jedenfalls von der Regierung ausgehen. Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) ist gegen den Antrag; derselbe versuche, völlig ungleichartige Dinge gleichartig zu behandeln. Abg. Richter (freis. V.) lehnt gleichfalls den Antrag, den er einseitig und mehrdeutig findet, ab. Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu dem Antrag des Zentrums. Abg. Dr. Porsch (Ztr.) erklärt, seine Freunde würden sich, wenn es ihnen auch nicht angenehm sei, den Antrag Arendt gefallen lassen; doch würden sie es bedauern, wenn bei einer Novelle die polnischen Landestheile eine Ausnahmestellung zugewiesen erhalten sollten. Keine Aktiengesellschaft würde sich die Bevormundung gefallen lassen, die man den katholischen krankenpflegenden Genossenschaften auferlegte. Wenn es sich um Bestimmungen zugunsten der Juden handelte, würde Herr Richter sich freundlicher zur Sache stellen. (Oh! links.) Minister Studt bittet einer Ausführung des Vorredners gegenüber um Mittheilung von Fällen chikanöser Anwendung der Gesetze. Der Antrag gebe in seinem Wortlaut zu Zweifeln Anlaß und würde eine wesentliche Verschiebung der Grundlagen der bestehenden Gesetzgebung herbeiführen. Abg. Richter bemerkt Porsch gegenüber, er habe ausdrücklich ge-

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Viele Debatten, eifrige Reden und Kämpfe brachte die letzte Woche; sie erregte die Gemüther um das allgemeine Interesse. Die Stadtverordneten hatten große Sitzung; es galt das endliche Schlußresultat des Gas-Einheitspreises. Dicht gedrängt auf den Tribünen lauschten Zuhörer gespannt dem heißen Wortgefechte, den fürs und widers. Fünf Stunden währte der Kampf, die Sozialdemokraten thaten ihr Möglichstes, prallten aber an der unerschütterlichen Geduld der Stadtväter ab. Zwischen all' den langathmigen Verhandlungen entspann sich ein kleines separates, satirisches Scharmützel zwischen dem Oberbürgermeister und dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Stadthagen. Als höchst angenehme Unterbrechung erschien allen der feierliche Akt der Amtseinführung des neuen Stadtschulraths Dr. Gerstenberg. Nach kurzer herzlicher Ansprache wurde der neue städtische Beamte mit Handschlag aufgenommen und ihm das Dezernat des bewährten, ausgeschiedenen Schulraths Bertram überwiesen. — Die beiden städtischen Körperschaften haben 12000 Mk. für das Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal bewilligt. Noch in diesem Jahre soll es fertig und im Thiergarten unter den rauschenden Bäumen aufgestellt werden. Immer belebter wird der schöne Park durch die vielen Statuen großer Männer, Herrscher, Denker, Dichter und Künstler. Reiches Leben der Vergangenheit, ein Stück Geschichte zieht an uns vorüber, es singt und klingt um uns mit dem Gesange der Vögel um die Wette, die Fantasie reiht Bild an Bild und freut sich der edlen Schätze der deutschen Nation. Freilich noch deckt der Schnee weich und silbern den grünen Rasen, kahl aber gepudert mit glimmenden Krystall, ragen die Bäume in die frostklare Luft. Schlittenglocken klingen, Schlitten sausen vorüber mit lachenden, fröhlichen Menschen, die der Großstadt entfliehen in die schneebedeckte Einöde des Waldes. Der Grunewald, die Havelseen und Ufer sind das Ziel vieler, Schaaren von Schlittschuhläufern ziehen hinaus dem herrlichen Wintersport zu huldigen. Manch' bittender Blick fliegt zur Frau Sonne, doch nicht gar zu warm und freundlich auf den glitzernden Eisspiegel zu lächeln, es gilt ja noch viele Verabredungen einzuhalten, nach Möglichkeit Arm in Arm zu gleiten und zu schleifen über das Silberparkett bei den leise verklingenden Tönen des Konzerts. — Berlin erwachte kürzlich des morgens in Schnee gebettet, aber dank der Vor- und Umsicht der Verwaltung war die „Große“ und all' die andern Straßenbahnen dem feindlichen Ueberfall gewachsen; zweimal fuhren die Salzwagen durch den dicken Schnee; die überall stationirten Reserve-Arbeits-Kolonnen griffen kräftig ein und nicht die geringste Betriebsstörung trat in den Straßenverkehr. Was das heißen will, kann nur der Großstädter ganz begreifen und lobend anerkennen. Enorm, oft geradezu beängstigend gefährlich ist der Wagenverkehr in den Hauptstraßen Berlins. Wie jetzt festgestellt, ist die Zahl der im letzten Jahre beförderten Personen durch die Straßen-, Stadt-, Ring- und Pferdebahn und Omnibusse um 43 Millionen gestiegen. Erschütternde Unfälle begleiten natürlich oft die fiebernde Hast des Vorwärtskommens, sie ermahnen den einzelnen zur äußersten Vorsicht und die Behörden zu den geeignetsten Schutzvorrichtungen. Geprobt und versucht, bekrittelt und verworfen wird wieder und wieder um hoffentlich endlich das Rechte zu finden. Zwischen den sausenden elektrischen Wagen ꝛc. müssen die Droschkenkutscher geschickt ihr Gefährt hindurchleiten; keine leichte Sache, besonders wenn sie vollbepackt von den Bahnhöfen kommen. Schade, ein sehr gesuchtes Institut, das Fundbureau der Berliner Droschkenkutscher ist jetzt eingegangen oder vielmehr in die Hände der Polizei übergegangen. Es war so bequem, zur Zufluchtsstätte aller zurückgelassenen Gegenstände nach der Schützenstraße zu eilen, seinen Obulus zu zahlen und dafür seelenvergnügt das geschätzte, liebe Eigenthum wohlbehütet zurück zu erhalten. — Der diesjährige Sommer wird eine wesentliche Erweiterung des Berliner Rohrpostamtes bringen. Die Mittel dazu hat der Reichshaushalt bewilligt, ein zweiter Strang wird gelegt, um die Beförderung der Rohrpostsendungen zu beschleunigen. Schade daß mit dem Aufstreben der Großstadt viele historische Erinnerungen zum Opfer fallen müssen, so wird die Königliche Seehandlung, Ecke Markgrafen- und Jägerstraße, ein baulich und historisch interessantes Haus, abgebrochen. Die Fassaden sind mit schönen Ornamenten geschmückt; um diese wenigstens der Nachwelt zu erhalten, sind sie von Bildhauern in Gyps geformt worden, als interessante Zeugen altpreußischen Baustils. Aber neues Leben blüht aus den Ruinen; ist des Winters Macht gebrochen, wird die Metropole ihre großartige Bauthätigkeit entwickeln, die Schaaren geschickter Arbeiter realisiren die Pläne, die während der aufgezwungenen Ruhepausen die genialen Köpfe der Künstler ersonnen. — Das Streben, die Arbeit rastet nicht; auf allen Gebieten regstes Leben, und neben der Männerarbeit kämpft kühn die Frau, Erwerb und Anerkennung zu erlangen; wie der Tropfen so ganz allmählich den harten Stein höhlt, so verschwindet der starre Widerstand gegen das geistige Aufwärtsstreben der Frau, und geeignete Gebiete werden vom Staat und den Behörden den weiblichen Arbeitern erschlossen. Sogar eine Ausländerin ist an der hiesigen Universität zur Doktor-Promotion zugelassen worden; die Amerikanerin Miß Caroline Stewart erwarb den Doktorgrad; zum ersten Male traten Damen als Opponenten auf, der Dekan der philosophischen Fakultät, Professor Frobenius vollzog die Promotion. — Wie die Arbeit eifrig weiter geht, so findet das Vergnügen, der Genuß stets neue Quellen, den Reiz des Lebens zu erhöhen, die Sinne zu umstricken. Die Schönheit feiert Triumphe auf der Bühne der Theater und der Salons. Zwei Premièren brachten das Schauspielhaus und das Neue Theater, ob sie nur Eintagsfliegen sein werden? Jedenfalls hat die Kritik nicht in allzu rosigen Farben geschildert, die römische Sonne droht danach bald wieder unterzugehen, und die „Gekaufte Liebe“ wird leider nur gar zu bald verkauft sein. — Der allbeliebte Emil Thomas tritt aus dem Verband des Thaliatheaters und will einen Gastspiel-Zyklus unternehmen. Die eifrige Regie des Thaliatheaters hat aber schon neue Ersatzkräfte erworben und wird ein neues Genre pflegen, — natürlich auch wieder französisches Vaudevillestück. — Die Wohlthätigkeit hat noch große Pläne in Vorbereitung und hofft auf goldenen Gewinn. Jedenfalls haben die Billets à 20 und 10 Mk. an der Kasse des Zirkus Schumann rasend schnellen Absatz gefunden. Eine große Festvorstellung zum besten der Berliner Volksküchen wird veranstaltet, besonders ein anziehendes Sportprogramm bietend. Die Elite der Berliner Gesellschaft giebt sich ein Stelldichein im glänzenden Zirkus und Direktor Schumann mit seiner brillanten Gesellschaft, seinen schönen Pferden und großartigen Ausstattung wird seine Besucher sicher nicht enttäuschen, zumal er am 4. März von der Deutschen Kaiserstadt Abschied nehmen will, um nach der Seinestadt überzusiedeln, hier ist die Saison beendet, dort ersteht sie neu.

H. H.

agt, er wünsche keine Ausnahmebestimmung zugunsten oder gegen eine Konfession. Abg. Porsch (Ztr.) erwidert, er habe nur der Empfindung seiner Freunde mit dem Hinweis auf die Stellung Richters zu den Juden Ausdruck gegeben. Abg. Richter ruft: Da hätten Sie lieber den Mund halten sollen! Präsident von Kröcher ruft den Abg. Richter wegen dieses Zwischenrufs zur Ordnung. Der Antrag des Zentrums wird mit dem Unterantrage der Konservativen angenommen.

Weiterberathung morgen 11 Uhr. — Schluß 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung vom 1. März, 1 Uhr.

Die Berathung des Militär-Etats wird fortgesetzt bei dem Titel „Ankauf der Remontepferde." Abg. Dr. Hahn (Bund der Landwirthe) äußert seine Befriedigung über den um 70 Mk. pro Pferd erhöhten Ankaufspreis. 900 Mk. pro Stück genüge noch immer nicht, um die Pferdezucht zu heben und speziell die Remonte-Aufzucht. Die Kommission sollte auch nur von Züchtern kaufen. Es werde vielfach von Händlern gekauft, die das Pferd selbst eingekauft hätten, es aber so darzustellen wüßten, als hätten sie das Pferd selbst aufgezogen. Solches Verfahren der Händler müsse er hier brandmarken. Abg. Hoffmann-Hall (südd. Volksp.) bemängelt die herkömmliche Art der Unterscheidung zwischen Warm- und Kaltblütlern, die vielfach irre führe und deshalb nachtheilig für die Pferdezucht sei. Daher komme es auch, daß wir ungeheuere Summen für Pferde an das Ausland abgeben, ohne es eigentlich nöthig zu haben. Man sollte für das Heer mehr Kaltblüter ankaufen und außerdem den Ankaufspreis auf 1000 Mk. erhöhen. Abg. Graf Klinckowström (kons.) entgegnet, daß für die Kavallerie jedenfalls nur Warmblüter angeschafft werden dürften. Gerade durch die Agitation für Kaltblüter sei die ostpreußische Pferdezucht zurückgegangen. Der Staat sollte sie durch angemessene Remontepreise wieder zu heben bemüht sein. Minister v. Goßler bestätigt, daß von 1897 bis 1900 in Ostpreußen der Ausfall bei der Musterung sich auf 12000 Pferde belaufen habe. (Hört, hört!) Die bisher gezahlten Preise seien jedenfalls nicht ausreichend gewesen und deshalb der Preis erhöht worden. Man werde ja sehen, was man damit für Erfahrungen mache. Hinsichtlich der Angaben des Abg. Hahn bitte er um das nöthige Material. Abg. Krahlcke (natlib.) bestätigt, daß es Züchter giebt, welche auf den Remonte-Ankaufs-Terminen unter ihren selbstgezüchteten Pferden aus Gefälligkeit auch Pferde von Händlern mitvorstellen. Beim Kapitel Militär-Erziehungs- und Bildungswesen bringt Abg. Gröber (Ztr.) zur Sprache, daß den Kriegsschülern der Einkauf beim Offizier-Konsumverein und bei anderen bestimmten Firmen empfohlen, dagegen vor anderen Firmen gewarnt worden sei. Minister v. Goßler erwiedert, daß mit einzelnen Firmen, welche sich an die Kriegsschüler herandrängten, sehr schlechte Erfahrungen gemacht worden seien. Auch inbezug auf Angebote von Darlehnen. Soliden Firmen werde nichts in den Weg gelegt. — Auf eine Anfrage des Abg. Eickhoff (freis. Vp.) erwidert der Minister, daß das Kadettenhaus nach der Berechtigung der Zulassung seiner Abiturienten zum medizinischen und auch zum juristischen Studium strebe. Er hoffe auch, daß dies zu erreichen sein werde, und zwar ohne jeden Verzug. Er müsse übrigens feststellen, daß die Erziehung im Kadettenhause nicht ohne weiteres als bloße Wohlthat anzusehen sei. Es gebe viele Familien, die dafür hohe Beträge zahlten, bis zu 1500 Mk. — Auf eine anderweite Anfrage erklärt der Minister es für ein berechtigtes Verlangen, daß die Rendanten an den Unteroffizier-Vorschulen den Zahlmeistern und Rendanten anderer Kassen gleichgestellt würden. Bei dem Kapitel Artillerie und Waffenwesen wünscht Abg. Paasche (natlib.) eine Erklärung des Ministers darüber, daß er nicht gewillt sei, die staatlichen Waffenfabriken noch mehr auszudehnen zum Nachtheil der Privatindustrie. Denn auch deren Bestehen und Leistungsfähigkeit liege im Allgemeininteresse, namentlich für den Fall plötzlicher Mobilmachungen. Minister v. Goßler kann dem Gedankengang des Vorredners zustimmen. Er sei nur insoweit in einer schwierigen Lage, als er seinerseits auch nicht gern Arbeiter entlasse, weil er bemüht sein müsse, einen gleichmäßigen Betrieb zu erhalten. Eine Reihe privater Fabriken seien ja auch zur Zeit noch für das Reich beschäftigt, so in Württemberg Mauser, dem er zu großen Dank verpflichtet sei. Sobald es sich ermöglichen lasse, werde er unbedingt Solingen mit in erster Linie berücksichtigen. Auf eine bezügliche Bemerkung des Abg. Eickhoff wiederholt der Minister nochmals: ihm liege nur daran, die Arbeiter, die er habe in den Waffenfabriken, genügend zu beschäftigen. Sobald er darüber hinaus noch Lieferungen zu vergeben habe, werde er sie Solingen zuwenden. — Auf eine Anregung des Abg. Rösicke (natlib.) erwidert der Minister, er habe eine Statistik über die Arbeitsverhältnisse in den ihm unterstehenden Anstalten aufgestellt. Diese liegt beim Reichsamt des Innern, welcher sie vielleicht um deswillen noch nicht veröffentlicht hat, weil es noch Parallel-Mittheilungen aus anderen Ressorts abwartet. Abg. Pauli-Potsdam (fraktionslos. Kons.) tritt dem Wunsch nach Publikation einer solchen Statistik bei. Die sogenannten Hofarbeiter in Spandau, ungelernte Arbeiter, erhielten nur 2½ Mk. pro Tag. Davon könne man mit Familie in Spandau nicht leben. Auch fänden Entlassungen ohne Angaben von Gründen statt, falls ein Arbeiter sich vielleicht irgendwie unliebsam gemacht habe. Abg. Zubeil (sozdem.) beschwert sich ebenfalls über die geringen Arbeitslöhne und Uebergriffe gegen die Arbeiter der Militärwerkstätten in Spandau. Generalmajor v. Einem bestreitet, daß mit der neuen Lohnordnung in den Militär-Werkstätten ein Lohnrückgang verbunden gewesen. Ueber 4 Mk. bis mehr als 6 Mk. haben 87 Proz. unserer Arbeiter verdient. (Hört, hört!) Das sind keine Hungerlöhne! Bei Uebergriffen erfolgt auf Beschwerden stets Abhilfe. Sie verkennen ganz das Pflichtbewußtsein der Militärverwaltung! Wir hören stets die Arbeiter-Ausschüsse an. Den Pulverarbeitern, auf welche sich Zubeil berief, sind auf ihre direkte Beschwerde beim Kriegsminister sofort im Lohn aufgebessert worden.

Der Rest des Etats wird ohne wesentliche Debatte nach den Anträgen der Kommission angenommen. — Schluß gegen 7 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 1. März. (Wolfsjagd.) Herrn Amtsvorsteher und Rittergutsverwalter Donner-Lauden ist es gelungen, zwei Wölfe in der Fronauer Forst zu erlegen.

Aus dem Kreise Culm, 28. Februar. (Einen außergewöhnlichen Scherz) erlaubten sich am Sonntag Abend zwei Arbeiter in Culm-Roßgarten. Unter dem Wohnstubenfenster des Besitzers S. Goertz, der ausgegangen war, erkrachte plötzlich ein Schuß, wodurch die Familie in Schrecken gerieth. Kaum hatte man sich von demselben erholt, so erfolgte von draußen ein Bombardement mit gefrorenen Futterrüben, die Fenster zertrümmerten, die Familienmitglieder mußten sich in ein anderes Zimmer flüchten. Den Bemühungen des Gendarmen Josefski gelang es, zwei ehemalige Knechte des Goertz als die Attentäter festzustellen und zu verhaften. Sie meinten, sie hätten sich damit nur einen kleinen Scherz gemacht.

Schwetz, 1. März. (Nach Westfalen) wanderten gestern eine große Menge Arbeiter mit ihren Familien. Die sogenannten Vorarbeiter, welche hier den Gesinde-Vermiether (ohne Gewerbe) spielen, verdienen sich ein nettes Sümmchen. In der Umgegend von Osche sind ca. 8 solche Gesinde-Vermiether, welche den Leuten hohe Verdienste versprechen, die aber im Verhältniß zu den theuren Nahrungsmitteln u. Wohnungsverhältnissen schlechter fortkommen als hier. Oft kommen diese Arbeiter zurück als Schwindsuchtskandidaten, und bleiben den Gemeinden zur Last.

Zoppot, 28. Februar. (Von den Geistlichen), die sich um die hier erledigte Pfarrstelle beworben haben, werden an den drei nächsten Sonntagen in hiesiger Kirche Gastpredigten halten die Herren Weber-Elbing, Wendland-Hohenkirch und Bowin-Mohrungen.

Zinten, 27. Februar. (Großfeuer) ist am Dienstag hier ausgebrochen. Die Grundstücke der Kaufleute Borchert, Lau und das des Fleischermeisters Bargiehn sind gänzlich niedergebrannt. Die benachbarten Häuser, in dessen einem sich die Apotheke befindet, und das des Kaufmanns Perlmann waren ebenfalls sehr gefährdet und sind beschädigt.

Gumbinnen, 28. Februar. (Vom D-Zuge überfahren und getödtet) wurde gestern Abend der Besitzersohn Kappus aus Noruntschatschen. Einem Schneeschipper, der das Geleise vom Schnee befreien sollte, wurden am 26. in Kibarth von einer Maschine beide Beine abgefahren. Der Unglückliche, ein noch junger, unverheiratheter Mann, starb bald darauf.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 3. März 1806, vor 95 Jahren, wurde in Leipzig der Naturforscher und Volksschriftsteller Emil Adolf Roßmäßler geboren. Neben seinem Studium der Theologie beschäftigte er sich eifrig mit Naturwissenschaft. Nachdem er drei Jahre als Lehrer in Weida (S.-W.) thätig war, übernahm Roßmäßler eine Professur der Naturgeschichte an der Akademie für Forst- und Landwirthe in Tharandt bei Dresden. 1848 wegen Hochverraths angeklagt, aber freigesprochen, wurde er kurze Zeit darauf in den Ruhestand versetzt. Seine naturwissenschaftlichen Studien veröffentlichte der Naturforscher durch populäre Aufsätze in vielen Zeitschriften. Weitesten Kreisen ist Roßmäßler bekannt durch die Herausgabe der Zeitschrift „Aus der Heimat".

Am 4. März 1152, vor 749 Jahren, wurde Kaiser Friedrich I., von den Römern seines röthlichen Bartes wegen Barbarossa (Rothbart) genannt, gekrönt. Bei dieser Feierlichkeit ereignete sich ein Zwischenfall, der über den Charakter und die Sinnesart des neuen Herrschers einiges Licht verbreitete. Ein Hausbeamter Friedrichs I., von diesem wegen begangener Fehler verstoßen, wollte die allgemeine Freude bei der Krönung benutzen, um die Gewogenheit seines Herrn wieder zu gewinnen. Mitten in der Kirche warf er sich daher demselben zu Füßen, doch der Kaiser verweigerte ernst die Verzeihung, weil er nicht aus Leidenschaft, sondern aus Liebe zur Gerechtigkeit gestraft habe.

Thorn, 2. März 1901.

— (Kommerzienrath Johann Prowe in Moskau,) ein Verwandter der altangesessenen Thorner Familie gleichen Namens, ist am 23. Januar russischen Stils gestorben. Ueber den Verstorbenen sagt die „Moskauer deutsche Ztg." in einem längeren Nachrufe: Eine schmerzliche Lücke hat der Tod in den Kreis der deutschen Kolonie Moskau's gerissen. Ein Leben, reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen, ist nach fast 68jähriger Laufbahn abgeschlossen, und das Hinscheiden J. Prowe's betrauern mit den Hinterbliebenen zahlreiche Freunde und Bekannte und nicht minder zahlreiche Arme und Hilflose, die mit dem Verstorbenen einen stets bereitwilligen Helfer in der Noth verloren haben, der die linke Hand nicht wissen ließ, was die rechte that. Am 28. April 1833 zu Warschau geboren, kam J. Prowe schon in frühen Jahren mit den Eltern nach Moskau. Noch ehe er der Schule entwachsen war, verlor er den Vater durch den Tod. Um die mittellos zurückgebliebene Mutter zu unterstützen, mußte er als Schüler Nachhilfestunden ertheilen. Sich dem Kaufmannsstande widmend, trat P. nach vorübergehender Kondition in den Komptoiren von H. Wollner und R. Förster, seinem nachmaligen Schwager, in das L. Knoop'sche Geschäft ein, dessen Chef er mit der Zeit wurde. Außerdem war J. Prowe seit 25 Jahren Direktor der Moskauer Assekuranz-Kompagnie, Hauptdirektor der Kränholmer Manufaktur, Präses des Direktoriums der Zündel'schen Manufaktur, Mitglied des Aufsichtsrathes der Moskauer Kaufmannsbank, Mitglied des Diskonto-Komitee's der Reichsbank und erwies sich überall und jederzeit als gewandter und koulanter Geschäftsmann, klug und entschieden, dabei wohlwollend und sich allgemeiner Beliebtheit und Hochachtung erfreuend.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) In den Ruhestand treten Betriebs-Kontroleur Schlecht in Danzig, Güterexpeditions-Vorsteher Müller in Neufahrwasser, Stationsassistent Kreowsky I in Graudenz. Versetzt: Regierungsbaumeister Kuhnke von Danzig nach Bruß als Streckenbaumeister beim Bau der Neubaulinie Konitz-Lippusch, Stations-Vorsteher 1. Klasse Lowien von Graudenz nach Elbing, die Stations-Vorsteher 2. Klasse Hein von Zoppot nach Graudenz und Perschau von Jablonowo nach Zoppot, Stations-Verwalter Kock von Schwetz nach Graudenz und Voigt von Langfuhr nach Zoppot, Stations-Assistent Bock von Hohenstein nach Schwetz als Stations-Verwalter.

— (Vom Schießplatz.) Am 14. d. Mts. trifft die erste Rate der Landwehr-Fußartillerie hier ein, um eine 12tägige Schießübung abzuhalten.

— (Aufbrauch der Frachtbriefformulare.) Das Reichseisenbahnamt hat die Frist für den Aufbrauch der alten Frachtbriefformulare, die durch die Eisenbahnverkehrsordnung vom 26. Oktober 1899 verschiedene Aenderungen erfahren haben, bis zum 31. Dezember 1901 ausgedehnt.

— (Die westpreußische Handwerkskammer) wird nach einem Beschluß der vorgestrigen Vorstandssitzung am 18. März ihre Frühjahrs-Hauptversammlung abhalten.

— (Fortbildungsschulen.) Nach einem Erlaß des Handelsministers kann den von Handwerkerinnungen gestellten Anträgen, den Unterricht in den von diesen errichteten Fortbildungs- oder Fachschulen als ausreichenden Ersatz des allgemeinen Fortbildungsschulunterrichts anzusehen, nur dann entsprochen werden, wenn neben dem Fach- und Zeichenunterricht auch Unterricht in Deutsch und Rechnen nach dem staatlich vorgeschriebenen Lehrplane ertheilt wird. Außerdem müssen der Umfang der Schulpflicht, die Zahl der Unterrichtswochen und Lehrstunden und die Zahl der aufsteigenden Klassen dem Muster der allgemeinen Fortbildungsschule entsprechen. Die sich auf den Fachunterricht beschränkenden Innungsschulen kommen als Ersatz nur dann in Frage, wenn an ihnen Zeichenunterricht ertheilt wird, und auch nur für dieses Lehrfach.

— (Volkszählungs-Resultat.) Nach der vorläufigen Zusammenstellung des Resultats der Volkszählung vom 1. Dezember v. Js. durch das königl. statistische Amt, welche heute vorliegt, sind in der Provinz Westpreußen 1 563 459 Einwohner, in Ostpreußen 1 994 417, in Pommern 1 634 659, in Posen 1 888 055 Einwohner ermittelt worden. Die Zunahme seit 1895 betrug in Westpreußen 4,62, in Pommern 3,84, in Posen 3,25 Proz. In Ostpreußen ergab sich eine Abnahme der Bevölkerung um 0,61 Proz. Der Regierungsbezirk Danzig hatte 665 715 Einwohner (Zunahme 7,74 Proz.), Marienwerder 897 744 Einwohner (Zunahme 2,95 Proz.), Köslin 587 842 Einwohner (Zunahme 2,32 Proz.), Bromberg 688 924 Einwohner (Zunahme 5,11 Proz.), Posen 1 199 131 Einwohner (Zunahme 2,21 Proz.), Königsberg 1 202 753 Einwohner (Abnahme 0,13 Proz.), Gumbinnen 791 664 Einwohner (Abnahme 1,33 Proz.). Unter den 73 Landgemeinden, welche über 10 000 Einwohner zählen, befand sich in den Ostprovinzen nur eine: Mocker bei Thorn mit 11 074 Einwohnern (Zunahme in den letzten 5 Jahren 5,51 Proz.).

— (Jagdkalender.) Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat März nur geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

— (Sternhimmel im März): Merkur wird bald nach Beginn d. Mts. wieder unsichtbar. Venus bleibt unsichtbar. Mars ist die ganze Nacht hindurch sichtbar. Jupiter ist am südöstlichen Morgenhimmel anfänglich 1½ Stunde, am Ende des Monats 2 Stunden sichtbar. Saturn geht immer früher am Morgen tief im Südosten auf, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt daher langsam zu und beträgt am Ende des Monats 1¾ Stunden. Die Sonne tritt am 22. d. Mts. 8 Uhr vormittags in das Zeichen des Widders. Frühlingsanfang: Tag- und Nachtgleiche.

— (Der März im Volksmund.) Zu Anfang oder zu End' der März seine Gift send't. — Märzenregen bringt keinen Sommersegen. — Märzenschnee thut Frucht und Weinstock weh. — Donnerts im März, so schneits im Mai. — Ein feuchter März ist des Bauern Schmerz. — Märzengrün bringt schlimmes Mühn. — Wenn der März viele Winde und der April viel Regen führt, so folgt ein schöner Mai. — Soviel Fröste im März, soviele im Mai. — Schreckt dich der Donner im März, wird fröhlich beim Ernten dein Herz.

— (Höhe der Schneedecke.) Nach der Ermittelung des königl. meteorologischen Instituts betrug am Montag dieser Woche die Höhe der Schneedecke in Zentimetern: bei Marggrabowa 22, Neidenburg 20, Osterode 8, Konitz 22, Bromberg 4, Graudenz 12, Berent 18, Marienburg 12, Memel 21, Tilsit 25, Gumbinnen 20, Insterburg 34, Heilsberg 15, Königsberg 35.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Mocker, Kreis Thorn, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Witte zu Thorn.) Erste Stelle zu Gr.-Loßburg, Kreis Flatow, evangel. (Meldungen an den königl. Kreisschulinspektor in Zempelburg.)

Mannigfaltiges.

(Das Verfahren gegen Justizrath Dr. Sello) soll nach dem „Hamb. Corr." auf Beschluß des Berliner Landgerichts dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß thatsächlich(?) eingestellt worden sein. Die mit größter Gewissenhaftigkeit geführte Untersuchung hatte ergeben, daß die gegen Sello erhobenen Beschuldigungen jeglicher Begründung entbehren und die Führung der Vertheidigung Sternbergs durch Sello in keiner Weise gegen die Gesetze verstoßen hat. Mittwoch früh hat sich Justizrath Sello zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Karlsbad begeben. Nach seiner Rückkehr wird der seiner Zeit aufgehobene Termin in der Strafsache gegen Herrn Sello wegen Herausforderung des Staatsanwalts Braut zum Zweikampfe von neuem anberaumt werden.

(Eine häßliche Ballszene) spielte sich in einer der letzten Nächte in einem Ballsaal der Berliner Friedrichstadt ab. Zwei junge, den besseren Gesellschaftskreisen angehörige Frauen hatten soviel von den Reizen der Ballsäle erzählen gehört, daß sie beschlossen, in Abwesenheit ihrer Männer sich auch einmal den Freuden derselben hinzugeben. Die eine, Gattin eines bekannten Börsenmannes, hatte jedoch die Rechnung ohne ihren Bruder gemacht. Dieser war „zufällig" Besucher desselben Ballsaales und erschrak nicht wenig, hier seine Schwester und deren Freundin in lustiger Gesellschaft bei prickelndem Champagner zu finden. Der in seiner Familienehre gekränkte Mann beobachtete still das Gebahren der beiden Frauen, und als dieselben sich anschickten, den Ballsaal in Gesellschaft zweier Lebemänner zu verlassen, trat er auf seine nicht mehr ganz nüchterne Schwester zu und applizirte ihr mehrere Ohrfeigen. Durch diesen Zwischenfall fühlte sich aber der in seinen Illusionen gestörte Blasius berufen, als Beschützer der weiblichen Ehre aufzutreten, und so entstand eine solenne Prügelei, die einen großen Umfang annahm. Erst die herbeigeeilte Polizei vermochte der Szene ein Ende zu bereiten. Wie übrigens verlautet, hatte der verreiste Ehemann ein Detektivbureau mit der Ueberwachung seiner Ehehälfte betraut, weil schon längst in ihm der Verdacht rege war, daß seine Gattin während seiner durch Börsengeschäfte bedingten Abwesenheit von Berlin nicht ganz treu sei; sein Dienstmädchen hatte ihm dies in einer schwachen Stunde verrathen. Im Auftrage des betrogenen Ehemannes hat Rechtsanwalt Meyer die Ehescheidungsklage eingereicht, während andere Klagen wegen Hausfriedensbruches, Sachbeschädigung, Körperverletzung, Beleidigung rc. ebenfalls ihren Ursprung in der Ballhausszene haben werden.

(Deckeneinsturz im Altonaer Generalkommandogebäude.) Aus Hamburg, 25. Februar, wird gemeldet: Während eines Balles im Generalkommandogebäude zu Altona beim General von Massow stürzte die Zimmerdecke im Nebensaal, wo gerade die Tafel gedeckt war, ein. Tische, Stühle und Gedecke wurden in Atome zertrümmert. Die Gäste hatten glücklicherweise kurz vor dem Einsturz den Saal verlassen.

(Schiffsunfall.) Auf dem Lüttich-Mastrichterkanal stieß ein Dampfboot gegen eine Schleusenmauer und sank. Eine größere noch nicht festgestellte Anzahl Personen ertrank.

Zur Berufswahl.

(Nachdruck verboten.)

Jedesmal vor dem Osterfeste kommen aus allen Berufszweigen Klagen, um diejenigen, welche etwa zu dieser Zeit einen Beruf ergreifen, abzuschrecken von dem Beruf, aus welchem der jedesmalige Klageruf hervorschallt. Da kann man Anzeigen lesen wie: „Laßt euern Sohn nicht Schriftsetzer werden", „das Schuhmachergewerbe ist ein armes Gewerbe" oder „die Tischlerwerkstätten sind überfüllt" und viele derartige Ankündigungen. Auch auf die verschiedenen Fakultäten des Gelehrtenstandes erstreckt sich die Abwehr von neuen Berufsgenossen. Das sind die seit einigen Jahren üblichen Ankündigungen, die einige Wochen vor dem Osterfeste auftauchen.

Vernünftige Eltern und Vormünder werden sich niemals durch derartige Klagen einschüchtern lassen. Der Fleißige, Geschickte und Befähigte kommt überall weiter, der Faule, Dumme, Unanstellige wird zurückgedrängt. Das ist nun einmal der Kampf ums Dasein! Viel aber können die erwähnten Bekanntmachungen schaden, denn Unvernünftige wird es immer geben, die etwa nach der Zahl der mehr oder weniger klagenden Ankündigungen den Beruf für ihre Kinder auswählen und diese derjenigen Branche überweisen, welche am besten zu blühen scheint, ganz gleich aber, ob sich die betreffenden Kinder wirklich für diesen besten Beruf eignen. Daher kommt dann auch die große Zahl der Berufs-Verfehler und daher die Thatsache, daß weit über die Hälfte der Berufsmenschen im Laufe der Jahre vom ursprünglichen Berufe abspringen und fast nur die bei ihrem erlernten Berufe bleiben, denen er vom Vater und Urahn her überkommen ist.

Die Eltern haben daher die Pflicht, schon in den frühesten Jugendjahren ihrer Kinder Berufs-Neigungen nachzuforschen. Sie dürfen nicht etwa bei einer so wichtigen Lebensfrage leichtfertigerweise eigenen eiteln Wünschen nachgeben, und etwa ihre Kinder dies und das erreichen lassen, weil sie gern einen Studirten oder einen Offizier in der Familie hätten oder wünschten, daß der Sohn dereinst das Geschäft des Vaters übernehme, so begreiflich auch und verzeihlich diese Wünsche, namentlich der letztere, sein mögen.

In den meisten Fällen rächt sich diese Leichtfertigkeit der Eltern. Die einmal gefaßte und durch natürliche Beanlagung unterstützte Neigung bricht sich bei jedem Bahn, und so hat dann meist die Voreiligkeit beim Ergreifen des Berufes die nachtheilige Folge, daß sich der Betreffende in einem ihm lästigen Berufe lange Jahre hindurch vergeblich abgemüht hat. Daher also nochmals genaue Beachtung der Anlagen eines jungen Mannes, möglichste Vorsicht und Gewissenhaftigkeit bei der Berufswahl.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

3. März:	Sonn.-Aufgang	6.46 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	5.40 Uhr.
	Mond-Aufgang	4.05 Uhr.
	Mond-Unterg.	5.29 Uhr.
4. März:	Sonn.-Aufgang	6.44 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	5.42 Uhr.
	Mond-Aufgang	5.14 Uhr.
	Mond-Unterg.	5.50 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Um der Weiterverbreitung der seit Monaten hierselbst herrschenden **Scharlach**epidemie durch die Schule vorzubeugen, weisen wir zur gefälligen Beachtung nachdrücklichst darauf hin, daß nach den geltenden Bestimmungen auch gesunde Kinder aus einem Hausstande, in dem Scharlach herrscht, **vom Schulbesuch und zwar in der Regel auf die Dauer von 6 Wochen ausgeschlossen sind.**

Thorn den **21.** Februar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar und März d. Js. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule

am Dienstag den 5. März cr., von morgens 9 Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch den 6. März cr., von morgens 9 Uhr ab,

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch den 6. März d. Js., mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 1. März 1901.

Der Magistrat.

Kleie- ꝛc. Versteigerung.

Am Freitag den 8. März d. Js., vormittags 10 Uhr, werden im Geschäftszimmer der Zweigverwaltung A

Roggenkleie, Fußmehl ꝛc.

versteigert.

Königliches Proviantamt Thorn.

Zu einem Quartaner wird etwa gleichaltriger **Pensionär gesucht.** Angeb. u. **P.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sauberes

tüchtiges Mädchen

für alles, welches kochen kann, zum 15. April gesucht. Nur Mädchen mit guten Zeugnissen erhalten Anstellung bei gutem Lohn.

von Mellenthin, Brombergerstraße 82.

Lehrmädchen,

die das **Wäschenähen** erlernen wollen, können sich melden bei

Frau **L. Kirstein,** Bäckerstr. 37.

Eine gesunde, kräftige

Amme

wird **sofort gesucht.** Näheres zu erfragen bei **Hermann Rapp,** Schuhmacherstraße 17.

Ein Kassirer

kann sofort eintreten.

Bernstein & Comp., Heiligegeiststraße 12.

---

2 Lehrlinge

können von **sofort** eintreten bei **Franz Loch, Tapezierer,** Strobandstr. 7.

Ein Lehrling,

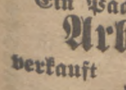
der das Friseurgeschäft erlernen will, kann sich melden. **H. Schmeichler.**

Hausgrundstück,

massiv, Bromb. Vorstadt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angeb. u. **A. W.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Mein Grundstück,

Heppnerstr. 32, neben der Baptistenkirche ist **v.** 1. April **d. Js. zu verpachten.** Frau **Käthner.**



Ein großes starkes

Arbeitspferd

(Rothschimmel) **verkauft** billig

F. Rathke, Culmer Vorstadt.

Ein Paar kräftige

Arbeitspferde

verkauft

die Stärkefabrik.

Stroh

in gepreßten Ballen liefert frachtfrei aller Stationen in Waggonladungen und erbittet Anfragen

M. Gräfenberg, **Magdeburg.**

Trockenes kerniges

Klobenholz

I. Klasse à m 7,50 Mk., ferner **Häcksel staubfrei** à Ztr. 3,30 Mk. liefert bei freier Anfuhr

Carl Giese, Mocker, Waldauerstr. 11.

Neue Brennerei-Einricht. auch einz. Apparate lief. billigst. Meld. unter **O. T. 24** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Ann.-Exp., Königsberg i. Pr.**

Hübsch möbl. Zimmer billig zu vermiethen. **Araberstr. 16.**

Import von Cognac, Rum-Arac. **Likör- u. Essenzen-FABRIK.** Spiritus-Handel.

FABRIK-MARKE — HUGO HESSE & Co THORN

Hugo Hesse & Co. Thorn Unterm Lachs

Cigarren en gros. ESSIG- Sprit-Fabrik.

Inhaber: Hugo Hesse.

Konkursmassen-Ausverkauf

der

Otto Feyerabend'schen

Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

50 % **unterm Ladenpreise**

(also zu halben Preisen).

Schönste Auswahl in

Ivory-Sport-Kassetten

(Karten und Bogen).

Für Ostern:

Herbarien, Zeugniß- und Ordnungs-Mappen, Federkasten, Bleistifte, bessere Tusch- u. Aquarellkasten, sowie einzelne Tuben **in noch sehr grosser Auswahl.**

Osterkarten, Einsegnungskarten, sonstige Gratulationskarten, bessere Bilderbücher und Ankleidepuppen, letztere fertig in Karton und in Bogen, Bildereinklebe-Album.

Kourier- und Handtäschchen, Reisetintenfässer.

Closetpapier für Haus und Reise.

Monopressen

zum Selbstprägen von Monogramms auf Briefbogen und Kouverts.

Selten günstige Gelegenheit!

Gesammt-Ansicht von Thorn.

6 farbiges Kunstblatt 18/40 cm groß und kartonirt, früher fünf, jetzt nur 2,50 Mark.

Ganze Laden- und Schaufenster-Einrichtung zu jedem nur annehmbaren Preise zu verkaufen.

B. Doliva.

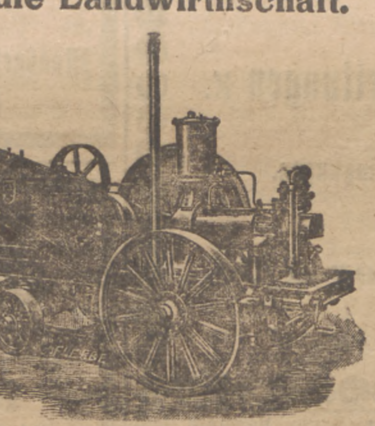
Thorn—Artushof.

Uniformen.

Schneidiger Sitz. Elegante Ausführung.

Militär-Effekten.

Die beste und im Betrieb billigste Kraft für die Landwirthschaft.



Deutzer Spiritus-Lokomobile

zum Betrieb von Dreschmaschinen etc.,

sowie stationäre Spiritus-Motore

für Pumpenanlagen, zum Schroten, Häckselschneiden, Molkereibetrieb etc.

System Otto, mit elektrischer Zündung,

ohne Aenderung, auf Wunsch auch mit Petrol und Benzin zu betreiben, daher völlig

unabhängige Betriebskraft.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,

älteste u. grösste Motorenfabrik des Continents.

Ingenieurbureau **Danzig,** Stadtgraben 6, am Bahnhof.

Einzige Spezialität seit 33 Jahren.

58 000 Motoren mit 290 000 Pferdetsärken im Betrieb.

Ia Referenzen. Prompte Lieferung. Koulante Zahlung.

Vertreter: Born & Schütze, Mocker b. Thorn.

Monteure jederzeit von hier aus zur Verfügung.

Guten trockenen Torf

für 10,50 Mk. liefert frei Haus

Gustav Becker, Schwarzbruch.

Sehr gut erhaltenes **Brockhaus-Lexikon** billig zu verkaufen. Gefl. Anerb. unter Nr. **H. 75** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe, einzig **und allein** schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2,50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche:

„Die Schönheitspflege"

als Rathgeber. **Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct d. **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Ein Laden

billig zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 Laden

sind vom 1. April 1901 zu verm.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Gr. Laden z. v. Neust. Markt 24.

---

2 **möbl. Zimmer,** mit Klavierbenutzung auch Burschengel., auf Wunsch auch volle Pension z. verm. **Jakobstr. 9, I.**

Elegant möbl. Wohnung m. Burschengel. ev. Pferdestall, vollst. sep. Eing., zu verm. Reitbahn, **Friedrichstr. 7.**

---

1 auch **2** gut **möbl. Vorderzim.** zu verm. **Brückenstr. 4,** part.

Möbl. Zimmer, Kab. u. Burschengel. zu verm. Tuchmacherstr 11, I.

Zu vermiethen.

Brombergerstraße 60:

Wohnung 4 Zimmer, Badestube und Zubehör im Hochparterre;

Friedrichstraße 10/12:

1 großer Laden mit Wohnungen;

Albrechtstraße 6:

Wohnung 5 Zimmer, Badestube und Zubehör 2. Etage, und desgl. 5 Zimmer im Hochparterre;

Albrechtstraße 4:

Wohnung 4 Zimmer, Badestube und Zubehör 3. Etage;

Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,

Verwalter des **Ulmer & Kaun'schen Konkurses.**

Herrschaftliche

Wohnung.

In meinem **neuen Hause**

Brückenstraße Nr. 11

ist die aus

7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör

bestehende, jetzt **von Herrn Kreisphysikus Dr. Finger benutzte Wohnung** versetzungshalber zum 1. April 1901 zu vermiethen.

Max Pünchera.

Wohnung,

Schulstr. 15, 3 Etage, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör an ruhige Miether per 1. April 1901 zu verm.

Soppart, Bachestr. 17.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist vom 1. Dezember cr. zu vermiethen. Zu erfragen Katharinenstr. 10, pt.

Baderstraße 6

ist eine herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, Küche und Zubehör, von **sofort** zu vermiethen. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Wohnung, 1. Etage, vorn, Bäckerstr. 35, 4 Zimm. u. Zubeh., bisher von Herrn Ingenieur **E. Wunsch** bewohnt, ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **R. Thober,** Bauunternehmer, Grabenstr. 16, I.

Versetzungshalber

ist mein Wohnhaus nebst Garten, Parkstraße 4, bisher von Herrn Major **v. Koschembahr** bewohnt, von sogleich zu vermiethen.

Frau **Zeidler,** Thalstraße 25.

Wohnung

vom 1. April, 4 Stuben, Alkoven u allem Zubehör, auch eine kleine Wohnung zu vermiethen.

H. Schmeichler, Brückenstr. 38.

Wohn. u. vorn, Auss. Weichsel, 2 Zimm., h. Küche, Zubeh., sow. kl. Pt.-Wohn., 2 Zimm., Zubeh. zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.**

Räumlichkeiten

von ungefähr 300 Quadratmetern, im Parterre oder mit 1. Etage verbunden, auch mittelst Umbau, in guter Lage, Ecke vorgezogen, für gleich oder später **zu miethen gesucht.** Hauskauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter **B. M. 3578** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals-** und **Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz **der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von gross und klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50 000** Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2 und 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Stets frische Füllung vorräthig in allen Apotheken von Thorn und Umgebung.**

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.

Aromatische

Terpentin-Wachskern-Seife

ist die

sparsamste und beste

Haushaltungsseife.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473

Eing. W. 38 237.

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** die beste und billigste ist.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen **„Copernicus"**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft Altstädtischer Markt 36 erhältlich.

Adolph Leetz.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:

Menus

Weinkarten

Tanzkarten

Tafelliedern

Einladungen zu Gesellschaften etc.

empfiehlt sich die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Lose

zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn kompl. 4-spänn. Doppelkalesche; Ziehung am 22. Mai cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige

(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Wohnung,

Erdgeschoß, Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

Friedrichstraße 8

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Schöne gesunde Wohnung,

Schulstr. 5, 2 Tr., 5 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Näheres Mellienstr. 95, **May.**

Eine schöne gesunde **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, im Hause **Klosterstraße 1,** 2 Treppen, ist vom 1. April d. Js. ab zu verm. Näh. bei Hotelbesitzer **Moebius,** Culmerstraße 9.

Brombergerstr. 64/66, Parterre-Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör, bis jetzt von Amtsgerichtsrath Herrn Jacobi bewohnt, vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei

C. A. Guksch.

Wohnung, 50 Thlr., z. 1. April zu vermiethen. **Curth,** Gärtnerei am Glacis.

Part.-Wohnung für 500 Mk. zu vermiethen. **Kraut,** Hundestraße 2.

Größere u. kleinere Wohnungen zu vermiethen, bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Strobandstr. 6,

Wohnung, 3—4 Zimmer und Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Breitestr. 4

1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen.

Emil Hell.

Kleine Wohnungen, Schulstr. 7, vom 1. April zu verm. Näheres Mellienstr. 95, **May.**

Gr. Pt.-Vorderzimmer

als Bureau- und Geschäftszimmer geeignet, zu verm. **Strobandstr. 11.**

Der Mieths-Kontrakt meiner Wohnung, Garten-Ulanenstr.-Ecke, ist von meinem langjährigen Herrn Miether erneuert worden. **Radmann.**

Wohnungen zu verm. Baderstraße 5.

1000 Briefmarken ca. 200 Sorten 50 Pf.
1000 ca. 80 Sorten 30 Pf.
3 Mauritius 9 Pf., 7 Viktoria 18 Pf.
Satzpreisliste gratis. Porto extra.
G. Zechmeyer, Nürnberg.

---

10 Mk. Belohnung.

Am 28. Februar abends sind folgende Sachen aus meinem Stalle **gestohlen** worden:

1 dunkler Tuchanzug, 1 Oberbett, 1 Kopfkissen und **1 Bogenpeitsche.**

Für Ermittelung des Diebes ist obige **Belohnung ausgesetzt.**

Hotel **„Schwarzer Adler",** Thorn.

In Sachen **Grabowski c/a Krüger** erkläre ich die gethanen Aeußerungen für unwahr und nehme sie hiermit reuevoll zurück.

Mocker den 1. April 1901.

S. Krüger.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schon jetzt entgegen und zwar **Dienstag** und **Donnerstag** von 12—1 Uhr, Seglerstr 10, II.; an Nachmittagen, außer Mittwoch, Mellienstr. 8, „Villa Martha".

Martha Küntzel,
Schulvorsteherin.

Zum Abschluß von Feuerversicherungen

unter koulantesten Bedingungen empfiehlt sich

E. Cholevius,
Hauptagent der „Thuringia",
Neustädt. Markt 11, I.

Rothklee,

garantirt inländisch, seidefrei 90—95%, Keimfähigkeit, **Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee,** echte Provencer **Luzerne, Seradella,** amerikanischen **Pferdezahnmais, Thymothee,** engl. u. ital. **Reygras,** sowie sämmtliche Sämereien für Land-, Forstwirthschaft und Gartenbau offeriren zum billigsten Tagespreise unter Garantie für bestgereinigte gut keimfähige Saat

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

C. W. Bullrich's Salz

(Universal-Reinigungs-Salz)
heilt am sichersten alle

Magenbeschwerden.

Nur echt zu haben bei

Paul Weber,
Thorn. Culmerstr. Nr. 1,
Drogenhandlung.

Zur Frühjahrsbestellung:

Rothklee,
Weissklee,
Thymothee,
Seradella,
garantirt seidefrei,
Saatwicken,
Saaterbsen,
Saatgerste,
Saathafer,
offerirt billigst

Gottfried Goerke,
Windstraße,
gegenüber der Altstädtischen Kirche.

Mein Sarg-Magazin

befindet sich
Culmerstrasse Nr. 10
im Kellergeschoß.

J. F. Thober,
Tischlermeister.

Gummi-Betteinlage-Stoffe

in nur
vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt

Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4.

Zugluft-Abschließer

für Fenster und Thüren,
Original-Etiquett
„Germania",
gesetzlich geschützt,
empfiehlt

J. Sellner,
Tapetenhandlung.



---

100 Ztr. Sauerkohl,

in Tonnen von 2 bis 3 Zentnern, hat abzugeben

P. Begdon.

Wohnung zu vermiethen.
Brückenstr. 22.

Tapeziere und Dekorateure

Gebrüder Tews

Thorn
Culmerstrasse Nr. 20

empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divandecken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.

Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.

Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.

Billigste Preise. Reelle Bedienung.



Sämmtliche Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Mitwirkung tadellos unter jeder Garantie ausgeführt.

Gesetzlich geschützt unter Nr. 36 223 D. R.-P.-A.



Nr. 18 J. Borg

Anerkannt hochfeine, aromatische Zigarette, ist in vielen hiesigen und auswärtigen Geschäften erhältlich.

Da fortwährend neue Nachahmungen meiner seit Jahren eingeführten beliebten **Spezial-Zigarette** in den Handel gebracht werden, mache ich das verehrte Zigaretten rauchende Publikum darauf aufmerksam, daß meine Zigarette den Stempel **Nr. 18 J. Borg** trägt, und jeder Karton mit einer Abbildung der Zigarette sowie **der Nr.** und **meinem Namen** versehen ist.

Man wolle Zigaretten Nr. 18 **ohne meinen Namen** zurückweisen.

Zigaretten-Fabrik Stambul.

Telephon Nr. 945. **J. Borg.** Telephon Nr. 945.



von

E. H. Oehmig-Weidlich
Zeitz

Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.

Grosse Ersparnis an Zeit und Arbeit.

Giebt der Wäsche selbst einen **angenehmen aromatischen Geruch.**

Auch als **Toilette-Seife** zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen.

Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, daß **jedes ächte" Stück meine volle Firma trägt!**

Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. 3 und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toilettseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Zu haben in **Thorn** bei J. G. Adolph, Anders & Co., P. Begdon, Carl Bahr, Hugo Claass, Eduard Cohn, Hugo Eromin, M. Kaliski, A. Kirmes, Eduard Kohnert, M. Kopczynski, Rob. Liebchen, A. Mazurkiewicz, Inh. J. Piskorski, Carl Sakriss, S. Simon, P. Smolinski, E. Szyminski, E. Weber, Paul Weber, A. Wollenberg, J. Wollenberg Nachf., Inh. A. Silberstein;

in **Mocker** bei Bruno Bauer; in **Podgorz** bei Rudolph Meyer.

Vertreter: **Walter Güte,** Agenturen, Altstädt. Markt.

Reichhaltiges Lager in

Kunststein-Fabrikaten

und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.

Ausführung von

Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen u.
für private und industrielle Anlagen.

Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

„PHÖNIX"

Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft **J. Meyer & Co.**
Briesen Wpr.

Infolge der Herabsetzung des Reichsbankdiskonts

vergüten wir bis auf weiteres für Depositengelder mit

täglicher Kündigung	**3 %**	**p. a.**
monatlicher	**„ 3½ %**	
dreimonatlicher	**„ 4 %**	

Norddeutsche Kreditanstalt

Filiale Thorn.

In meinem Neubau Culmerstr. Nr. 26 ist noch die **erste Etage,** von 4 Zimmern nebst Badestube und Zubehör, vom 1. April cr. zu vermiethen.

Jakob Hirsch,
Breitestr. 44.

---

2 eleg. **möbl. Zim.** m. auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.
Schillerstr. 6, II.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Preis 10 Mark monatlich.
Strobandstraße 2, I.

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** vom 1. April zu vermiethen. **W. Busse.**

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Gerechtestr. 30,

eine schöne **Kellerwohnung,** auch zum **Obsthandel passend,** per 1. April cr. oder auch früher zu **vermiethen.**

J. Biesenthal,
Coppernikusstr. Nr. 9.

Eine Wohnung v. 3 Zim. u. Zubeh. v. 1. April z. verm. Mocker. Rayonstr. 2, gegenüber d. Wollmarkt.
A. Kather.

Märkisches
Lein-Speiseoel

offerirt
P. Begdon.

Cello- u. Klavierstunden

werden unter bewährter Leitung ertheilt.

Mausolf, Neust. Markt 18.

Selterwasser-Flaschen

kauft
M. Kolasinski, Gerstenstraße 9,
gegenüber dem Königl. Garnison-Lazareth.

---

1. Etage, Schillerstr. 19
4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

P. P.

Wir beginnen **morgen, Sonnabend, den 2. d. Mts.** mit dem Ausstoss eines vorzüglichen

Bockbieres

und empfehlen dasselbe allen Freunden eines wohlbekömmlichen hochfeinen Stoffes.

Seitens der Brauerei erfolgt die

Abgabe nur in Gebinden.

Aufträge auf Flaschen, Syphons etc. werden wir unseren Verlegern übermitteln.

Viktoria-Brauerei,
G. m. b. H.

Thorn den 1. März 1901.

P. P.

Zeige hiermit ergebenst an, daß mein Lager für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** mit sämmtlichen **Neuheiten** in

Anzug-, Paletot-, Beinkleider- etc. Stoffen

auf das reichhaltigste ausgestattet ist.

Gleichzeitig erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich neben meiner seit Jahren bestehenden Zivilschneiderei auch eine

Militärschneiderei

unter Leitung eines erfahrenen und bewährten **Zuschneiders,** welcher längere Zeit in einem der feinsten **Militär-Geschäfte Berlins** thätig gewesen, eröffnet habe.

Uebernehme die Lieferung von

Uniformen, Militär-Effekten etc.

jeder Art und werden solche auf das sauberste zu den Preisen des **Waarenhauses für Armee und Marine** ausgeführt.

Spezialität: Reitbeinkleider engl. Breeches.

Jede Lieferung erfolgt **unter Garantie für eleganten, tadellosen Sitz.**

Bei vorkommendem Bedarf mich bestens empfohlen haltend,

hochachtungsvoll

B. Kaminski,

Maaßgeschäft für neueste Herren-Moden und Uniformen,
Brückenstrasse 27.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meines Vaters

Reparaturgeschäft
für Gold- und Silbersachen
übernommen habe.

Ich bitte, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Billige und saubere Ausführung zusichernd,
zeichne Hochachtungsvoll

Carl Braun, Goldarbeiter und Graveur,
Schillerstrasse Nr. 12.

Warnung!

An Stelle des unübertrefflichen echten
Dr. Thompson's Seifenpulver
werden den Hausfrauen oft minderwerthige Produkte ausgehändigt.
Man achte genau auf die Schutzmarke **„SCHWAN!"**
Man verlange es überall!

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 53 der „Thorner Presse"

Sonntag den 3. März 1901.

Keine Zeit.

(Nachdruck verboten.)

Keine Zeit! Das ist das Losungswort unseres Geschlechts. Ueberall klingt es uns kalt und ungemüthlich entgegen. Wer hat zu der Einkehr in sich selber, deren die Seele bedarf, wenn sie nicht verkümmern soll, heute noch Zeit? Selbst die Ruhepausen, die Feierabende und Feiertage werden mit allerhand Tand und Trödel ausgefüllt, sodaß auch über der Schwelle des Feierabends und des Sonntags das graue, grämliche Werktagswort steht: Keine Zeit! Die trauliche Dämmerstunde, in der die Seele sonst bei sich einkehren durfte, ist nicht mehr. Das Geschlecht von heute kennt sie nur vom Hörensagen und als Erinnerung aus längst entschwundener, oft wieder herbeigesehnter Väterzeit. Die friedliche, weihevolle Sonntags-Stimmung ist beinahe aus dem Leben geflohen in die Herzen der Dichter und Träumer. Bei wie vielen Menschen des Tags heißt's am Ruhetage: Früh ins Geschäft, nachmittags zum Vergnügen, abends in die Kneipe! Zu dem, was den Sonntag zum sonnigen Segenstage macht, hat die Welt von heute keine Zeit.

Sie hat auch keine Zeit, das Familienleben zu hegen und den Familiensinn zu pflegen. Für viele ist das Haus zur Schlafstätte und zum Speisehause geworden. Die Kinder werden häufig entweder als zeitweiliges Spielzeug oder als Launenableiter gebraucht und werden den Eltern, wenigstens den Vätern, fremd und seelisch fern. Sich in ihr Werden und Wesen zu vertiefen, dazu fehlt es an Zeit. Es war früher eine weit verbreitete, schöne Sitte, ein Kindesbuch zu führen, die kleinen, schlichten und doch so köstlichen Erlebnisse des Kindes, sein erstes Wort, sein erstes Lächeln, seinen ersten Scherz einzutragen. Es giebt ja auf Erden kaum etwas Herrlicheres und Tieferes als eine Kindesseele. Sie zu beobachten mit der Liebe dessen, der ihr vertraut ist, der in ihr ein Stück der eignen Seele sieht, ist ein köstlicher Genuß. Und diese Beobachtungen an der Hand eines Kindesbuchs wieder aufzufrischen, gewährt eine erquickende, verjüngende Freude. Das Geschlecht unserer Tage ahnt nicht, wie grausam es sich selbst beraubt, wenn es dazu keine Zeit zu haben meint.

Es war ferner eine schöne Sitte, ein Familienbuch zu führen, in das die frohen und trüben Ereignisse des Hauses und seiner Glieder eingetragen wurden. Oft lag dieses Familien-Gedenkbuch in der Bibel oder war ihr angeheftet. Ein solches Buch stellte die verkörperte Familien-Ueberlieferung dar. Heute haben die wenigsten Zeit dazu, ihre Leiden und Freuden zu verzeichnen. Deshalb schwinden die Erinnerungen immer mehr; deshalb verliert das Geschlecht den Zusammenhang mit der Vergangenheit, deshalb steht es abgerissen und ohne Halt in der Gegenwart, deshalb wird der Halt der Familie auch dort schwächer, wo noch ein gewisses Familienleben herrscht. Wenn die Familien-Ueberlieferungen schwinden oder nicht gepflegt werden, dann kann der Familiensinn nicht erstarken, nicht dauern. Daher das Auseinanderstreben, das sich nicht wiederfinden kann! Daher die Familienflucht, die keinen Mittelpunkt und deshalb keinen Halt hat! Daher die Gemüthslosigkeit oder die Gemüths-Abstumpfung, die aus den Augen so vieler Tagesmenschen sieht.

Keine Zeit! Wir wüßten kein weniger gemüthliches, aber auch kein weniger wahres Wort. Die meisten haben nur deshalb keine Zeit, weil sie die Sklaven der Zeit sind, weil, wenn man so sagen darf, die Zeit *sie* hat. Die Vielgeschäftigkeit ist eine Mode-Krankheit, und weil sie krankhaft ist, bringt sie nichts gesundes zuwege. Trotz der gewaltigen Ansprüche, die unsere Zeit an die Kraft des einzelnen stellt, darf der Seele ihr heiliges Erstgeburtsrecht nicht verkümmert werden. Das rächt sich bitter, vielleicht spät, aber sicher. Die tolle, ruhelose Hast, die sich keine Zeit gönnt, weil sie keine Zeit zu haben glaubt, muß auf die Dauer die Seele krank machen. Darum weg mit dem Worte: Keine Zeit!

Eine Viertelstunde im Seminar.

(Nachdruck verboten.)

Dreiviertel acht Uhr. An den Fenstern des saalartigen Klassenzimmers wirbeln große weiche Schneeflocken vorüber und der Lärm der Straße dringt nur matt und gedämpft herauf. Drinnen ist's hübsch warm und behaglich; ein paar Gasflammen beherrschen noch das spärlich eindringende Tageslicht und beleuchten die frischen, fröhlichen Gesichter der jungen Mädchen, die zu zweien und dreien, den kleinen, büchergefüllten Lederranzen unter dem Arm, plaudernd und lachend hereinstürmen.

Unter allerhand Neckereien klopfen sie sich gegenseitig den Schnee von den kecken Pelzmützchen und Jacken, entledigen sich der schützenden Hüllen und hocken dann gruppenweis in lebhaften Gesprächen zusammen.

Es sind alles sechzehn- bis siebzehnjährige Backfischchen, rothwangig und blühend; da ist noch keine Spur jener fahlen, verärgerten Lehrerinnentypen, wie sie sich im Verlauf späterer Jahre aus diesem Kreise entwickeln mögen. Vorläufig strahlt ihnen ja das Leben noch heiter und goldig, wie anderen Menschenkindern.

Nur die schlanke Brünette, die dort hinten, abseits von dem lustigen Schwarme der Mitschülerinnen still ihre Bücher ordnet, bildet eine auffallende Ausnahme. Ihr schmales, blasses, von schlicht gescheiteltem, dunklem Haar umrahmtes Antlitz mit den grauen, fast beständig gesenkten Augen ist unnatürlich ernst und bewegungslos, und die überaus einfache, dunkle Kleidung erhöht noch den nonnenhaft simplen Eindruck ihrer Erscheinung. Ihre Bewegungen sind gemessen und beinahe lautlos; sie scheint nichts und niemand zu sehen und von niemand gesehen zu werden; setzt sich nieder und beginnt emsig zu schreiben.

Hastig wird jetzt die Thür wieder aufgerissen.

„N' Morgen, Kinder! Hurrah, wißt Ihr denn schon das allerneuste? Unser geselliger Klimbim ist auf den 5. März festgesetzt und wir sollen Dornröschen aufführen. Diese Woche noch fangen wir an zu üben!"

Achtzehn Mädchenköpfe fahren herum zu der zierlichen Gestalt, die wie ein Wirbelwind hereingesaust kam und eifrig gestikulirend diese Worte hervorsprudelt.

„Ach wie reizend!"

„Wirklich?"

„Nein, das ist ja furchtbar nett!"

„Woher weißt Du 's denn, Susi?"

Alle umringen die kleine blonde Susi, die sich lachend die rosigen Oehrchen zuhält und dann, als der erste Aufruhr sich ein wenig gelegt hat, erzählt:

„Denkt Euch doch — es ist ja zu komisch — eben stoße ich an der Ecke, weil ich meinen Schirm so niedrig halte, daß ich nichts vor und neben mir sehen kann, mit Doktor Walde zusammen. —

„Wie — was? Mit wem? Mit dem süßen Adolf?" wird sie ungestüm von allen Seiten unterbrochen.

„Ja doch, mit ihm — und er sagte mir, daß zu dem Feste auch jemand herkommen würde. —"

„Wer denn?" „Sags doch schnell?"

„Rathet einmal!"

„Doch nicht etwa — unser geliebter Robert?"

„Ja, ja, er in höchsteigner Person — ist das nicht entzückend?"

Ein wahrhaft indianerartiges Jubelgeschrei will sich erheben, doch Susi beschwichtigt rasch:

„Halt still — seit doch nicht so unbändig laut; ich glaube, es kommt jemand!"

Eine andere schlüpft an die Thür, öffnet dieselbe und lauscht hinaus. Dann läßt sie die Thür ein wenig offen, tritt zur Seite, damit die Gefährtinnen hindurchblicken können und deklamirt dann mit komischen Pathos, die Hände auf der Brust kreuzend und die Augen schmachtend emporrichtend:

„Du züchtig blühendes Veilchen,
Ganz von Pelerinchen umhüllt.
Um Dich zu entdecken,
Braucht man ein Weilchen!"

Kichernd drücken sich einige der jungen Mädchen in den Hintergrund, andere bleiben mit erzwungener Ernsthaftigkeit ruhig stehen und grüßen mit übertrieben formellen Knixen die eben draußen auf dem Flur vorübergehende ältliche Handarbeitslehrerin des Seminars, zu deren kleiner unbedeutender Gestalt das Spottgedichtchen allerdings wunderbar gut paßt.

Die blonde Susi schließt hastig die Thür wieder und zupft die ihr zunächst befindliche Freundin am Aermel.

„Du, Käthe, kennst Du auch schon das Akrostichon auf Dr. Braumüller, „unsern geliebten Robert", wie Du vorhin so euphemistisch bemerktest?"

„Nein, woher stammt denn das? Hast Du's?"

„Natürlich hab' ich's, woher es stammt, darf ich nicht verrathen, aber es giebt wieder einen Beitrag zu unserer geheimen Gedichtsammlung. Paßt mal auf!"

Sie zieht ein Blatt Papier aus der Tasche, alle stecken die Köpfe zusammen und Susi liest:

„Räuber, der mit rascher, kühner Hand
Ohn' Erbarmen mir die Ruh' genommen,
Bis ins ferne, fremde Polenland
Eilt Dir meine Sehnsucht nach beklommen,
Ruft Dir leis' aus diesem Blatt entgegen:
Treu gedenk' ich Deiner allerwegen!"

„Reizend!" „Wunderhübsch!" „Das müssen wir ihm stiften, wenn er herkommt zum 5. März!"

„Wenn wir doch einmal dabei sind, kann ich auch mit einem Akrostichon aufwarten," läßt sich nun eine helle Stimme hören, deren Eigenthümerin brennend rothes Haar und ein sehr verwegenes Stumpfnäschen hat.

„Ach, die Lotte, na, das wird was gescheites sein!" Alles lacht und stößt einander an. Lotte aber klettert behend auf den vordersten Tisch und sagt ihren Vers her:

„Am lichten Tage wie in dunkler Nacht
Durchzittert meine Seele bang' die Frage:
Ob er wohl freundlich meiner heut' gedacht?
Leis' regt sich dann des Zweifels düstre Macht:
Für Dich schlägt nimmer dieses Herz! Entsage!"

Ein lauter Krach, das Poltern herabfallender Bücher läßt die in schweigendem Erstaunen zuhörende Mädchenschaar plötzlich zusammenschrecken und unwillig nach dem Hintergrunde des Zimmers spähen — da steht die große, ernste Brünette hochaufgerichtet, das sonst so bleiche Gesicht mit Purpurglut übergossen, und sieht mit einem flammenden, haßerfüllten Blick zu der kecken Lotte hinüber, die diesen Blick mit einem spöttischen Lachen zurückgiebt und leichtfüßig von ihrem erhöhten Standpunkt herunterhüpft.

Die andern wissen nicht, wie sie sich diese Situation erklären sollen und was die „Nonne", wie die stets zurückhaltende Brünette von ihren Mitschülerinnen genannt wird, in eine so ungewohnte Erregung versetzt hat. Als sie die verwunderten Mienen der Mädchen gewahr wird, fällt sie freilich sogleich wieder in ihre reglose Ruhe zurück und die dichtbewimperten Lider senken sich tief über die grauen Augen, aber das glühende Roth auf ihren Wangen zeigt noch die tiefe Bewegung ihres Inneren.

Was aber kann Lotte und deren Vortrag des schwärmerischen Akrostichons, das dem allseitig hochverehrten französischen Sprachlehrer Dr. Walde gilt, damit zu thun haben?

Neugierig umdrängt man Lotte und leise Fragen und verstohlene Püffe heischen Erklärung von ihr.

Sie schüttelt sich vor innerlichem Lachen, daß ihr loses rothes Haar den andern um die Köpfe fliegt und stößt abgerissen hervor:

„Ah, wie sie sich ärgert — das hat sie nun von ihrer Heiligthuerei — die Nonne — hahaha!"

„Aber so rede doch ein vernünftiges Wort, Lotte, wo hast Du denn das Gedicht her?" fragt Käthe, die in der Klasse ihres hellen Verstandes wegen das größte Ansehen besitzt.

„Weggenommen habe ich's ihr, der „Nonne", die immer so thut, als wären unsere Schwärmereien für die Lehrer eine schreckliche Sünde — nun seht ihr's — stille Wasser sind tief!"

Natürlich ist die interessante Sache, daß die „Nonne" sich als dichtendes Mitglied der Klasse und heimliche Anbeterin Dr. Walde's entpuppt hat, der übermüthigen Mädchenschaar noch lange nicht genug aufgeklärt, doch bleibt zu längeren Erörterungen keine Zeit; eben öffnet sich wieder die Thür und der Direktor tritt herein, mit ernstem, erstauntem Blick die hastig nach ihren Plätzen strebenden jungen Mädchen verfolgend, von deren aufgeregten, zerstreuten Aussehen er sich wohl nicht gerade viel Andacht für den Geschichtsunterricht in dieser ersten Stunde verspricht.

M. Heinersdorf.

Mannigfaltiges.

(**Mord und Selbstmord.**) Im Dorfe Baddewisch bei Geestemünde erdrosselten zwei Einbrecher das Dienstmädchen des Gastwirths Scharper. Auf der Flucht verfolgt, erschoß sich einer der Thäter.

(**Verurtheilungen.**) Polizeikommissar Kleineidam aus Münsterberg wurde von dem Glatzer Schwurgericht wegen wissentlichen Meineides zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurtheilt. — In Lemberg wurde eine Frau Lodzinska vom Schwurgericht wegen des Verbrechens öffentlicher Gewaltthätigkeit zu drei Jahren schweren Kerkers mit Fasten verurtheilt, weil sie ein elfjähriges Judenmädchen entführt hatte und es in ein Kloster bringen und taufen lassen wollte.

(**Auf einem Eisteiche**) in Elberfeld sind vier Knaben im Alter von sieben bis elf Jahren eingebrochen; zwei wurden gerettet, zwei ertranken.

(**Mit Ordres in Trauerschmuckgegenständen**) sind dem „Berl. Konfektionär" zufolge die Pforzheimer Firmen, welche mit England arbeiten, direkt überhäuft. Die Aufträge laufen lediglich telegraphisch in Massen ein und die Nachfrage gestaltet sich immer lebhafter. Die Oxidirungsanstalten sind kaum imstande, den plötzlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 1. März 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 774—793 Gr. 152 bis 155 Mk., inländ. bunt 766—793 Gr. 151—152 Mk., inländ. roth 750—791 Gr. 150—151 Mk., transito hochbunt und weiß 796 Gr. 124 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 726 bis 753 Gr. 125 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 125 Mk., transito weiße 110 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126—128 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 86—92 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00—4,40 Mk., Roggen- 4,30 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,07½ Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 1. März. Rüböl ruhig, loko 57½. — Kaffee behauptet, Umsatz 3500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,10. — Wetter: schön.

Standesamt Thorn.

Vom 20. Februar bis einschl. 1. März 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Karl Mielke, T. 2. Kanzleigehilfe August Rostankowski, S. 3. Hausdiener Johann Szczutkowski, S. 4. Tischlermeister Mathias Tobolski, T. 5. Gärtnereibesitzer Max Kröcker, T. 6. Schuhmachermeister Johannes Ziolkowski, S. 7. Kriegsgerichtsrath Wilhelm Fuhse, T. 8. Arbeiter Wilhelm Bröker, S. 9. Malermeister Anton Zielinski, T. 10. unehel. T. 11. Kutscher Stanislaus Hoppe, T. 12. Arbeiter Thomas Koprocezinski, T. 13. Platzmeister Johann Borowski, S. 14. Böttcher Johann Zgaga, S. 15. Bäcker Friedrich Stiehlau, T. 16. Hilfslademeister Karl Engel, T. 17. Kaufmann Anton Jeucek, T. 18. Schlosser Hermann Kremin, S. 19. Töpfergeselle Emil Romeike, S. 20. Oberpostassistent Eduard Bigalke, S. 21. Kaufmann Theophil Wisniewski, S. 22. unehel. T. 23. Obsthändler Franz Wolski, S. 24. Fleischermeister Hermann Rapp, S. 25. Kutscher Heinrich Gielsdorf, T.

b) als gestorben:

1. Schreiber Robert Tapper, 37½ J. 2. Luise Papke, 1¾ J. 3. Restaurateurfrau Franziska von Barczynski, 32¾ J. 4. Adam Szczutkowski, ½ St. 5. Kaufmannsfrau Marie Schulz aus Stangenwalde, 35¾ J. 6. Taxator Leopold Jacobi, 53½ J. 7. Oberförsterwittwe Friederike Nicolai, 87 J. 8. Militär-Invalide Arthur Wakarech, 22½ J. 9. Stefania Forspaniak, 2 M. 10. Malergehilfe Leonhard Kirschkowski, 21¾ J. 11. Gertrud Gehrke, 20 T. 12. Schuhmachermeisterwittwe Johanna Müller, 85½ J. 13. Arbeiterin Florentine Hildebrandt, 37½ J. 14. Ulan Albert Willmann, 18½ J. 15. Pionier (Gefreiter) Richard Koepsel, 22¾ J. 16. Josef Lewandowski, 8¾ J. 17. Schornsteinfegergeselle Robert Rybacki, 32¼ J. 18. Johann Konczykowski, 1¼ J. 19. Dienstmädchen Johanna Dudek, 23¾ J. 20. Klara Nowacki, 5 J. 21. Rentiere Amalie Zermann, 71¾ J. 22. Gymnasiast Otto Merz, 16½ J. 23. Gertrud Golembiewski, 7½ M. 24. Arbeiter August Lau, 60¼ J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Koch Max Graffel und Barbara Gillmeister-Danzig. 2. Arbeiter Heinrich Hahn-Neumünster und Johanna Wrage-Hartenholm. 3. Oberleutnant im Garde-Fuß-Art.-Regt. Wolfgang von Hanstein-Spandau und Martha Bellardi-Krefeld. 4. Holzsäger Ernst Hertel-Ottersberg und Anna Gerdes-Meinershausen. 5. Maler Hermann Jacobi und Lucia Karnath. 6. Hoboist und Sergeant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 15 Otto Keßler und Hedwig Lüdtke-Kostbar. 7. Sergeant im Pionier-Bataillon Nr. 2 Arthur Jantzen-Stettin und Ottilie Sodtke-Grabowitz. 8. Arbeiter Karl Müller-Bukow und Therese Förste-Lichterfelde. 9. Holzarbeiter Edwin Dirks-Ohra und Balbina Sprungala-Danzig. 10. Bleicher Max Michelsen-Langenfelde und Johanna Waedje-Hamburg. 11. Kaufmann Arnold Klämbt-Wandsburg und Anna Heinrich-Schwiebus. 12. Feuerwerker im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Walter Fritschke und Helene Schwendig. 13. Metallarbeiter Oskar Liepke-Reinickendorf und Emma Sauer-Berlin.

d) als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Johann Mroczkowski mit Sophia Piwonski-Schönwalde. 2. Kaufmann Josef Leschinski-Breslau mit Livia Oser. 3. Feuerwerker im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Theodor Troike-Schießplatz-Cummersdorf mit Louise Fieseler.

Musterläger

der größten

Tuchversandthäuser

Deutschlands.

Abgabe auch des geringsten Maaßes

nur zu Engros-Preisen an Private.

Aufträge auf Zusendung reichhaltiger

Musterkollektionen

von den einfachsten bis zu den elegantesten

Herrenstoffen

erbitte per Postkarte.

Wenn gewünscht, auch persönlicher Besuch.

L. v. Pruszak,

Mocker Westpr.

Ziehung 13., 15., 16., 17. April.

Zur Freilegung des Königl. Schlosses:

Königsberger

Geld-Loose à 3 M.

Porto u. Liste 30 Pfg.

6420 Geldgew., zahlbar ohne Abzug.

50,000

20,000

1 à 5000 =	5000
1 à 3000 =	3000
2 à 2000 =	4000
4 à 1000 =	4000
10 à 500 =	5000
40 à 300 =	12000
60 à 200 =	12000
120 à 100 =	12000
200 à 50 =	10000
800 à 30/20 =	19000
5000 à 10/6 =	34000

188150 Loose. Ferner empfehlen:

Marienburger à 1 Mk.

Pferde-Loose 11 Loose 10 M.

7 Equipagen 87 Pferde u. noch 3447 Gewinne.

Loos-Versand geg. Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Man wasche sich

nur mit

Lanolin - Goldcream - Seife

von

Leonhardt & Krüger, Dresden,

à St. 20 Pf., Karton à 5 St. 90 Pf.

Adolph Leetz,

Seifenfabrik, Thorn.



Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Façons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik

von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,

Ecke Mauerstraße,

empfiehlt sämmtliche Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Magenleiden

Magenkrampf, Magenschmerzen, Magenkatarrh, schwere Verdauung, Verschleimung, Aufstoßen, Blähungen und Verstopfung, Appetitlosigkeit, Abmagerung,

Nervenleiden

chron. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervöse Abspannung, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche,

Frauenleiden

Blutarmuth, Bleichsucht, schlechte Gesichtsfarbe, Müdigkeit, katarrhalische Ausflüsse und unreine Haut werden briefl. dauernd und sicher geheilt durch das von hervorragendem Spezialarzt und Doktor der Medizin geleitete Institut „Salus“, München, Volkartstraße 23.

Trauerhüte

in größter Auswahl

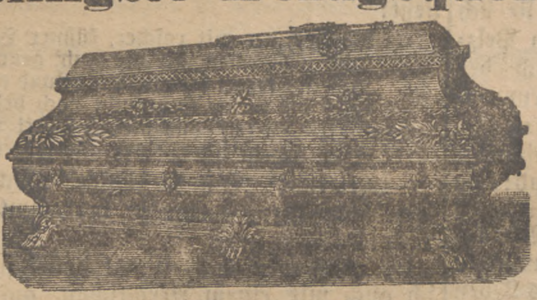
von den einfachsten bis zu den elegantesten empfiehlt

Minna Mack's Nachflg.,

Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Billigste Bezugsquelle

von **Särgen** jeder **Gattung,**



sowie **Sargausstattungen** und **Leichenwäsche** ꝛc.

Schillerstraße 6. **F. Przybill,** Schillerstraße 6.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen



„Salem Aleikum“ Garantirt naturelle türkische Handarbeits-Zigarrette.

Diese Zigarrette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.
Die Nummer auf der Zigarrette deutet den Preis an.
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4 : 4 Pf., Nr. 5 : 5 Pf. Nr. 6 : 6 Pf., Nr. 8 : 8 Pf., Nr. 10 : 10 Pf. per Stück.
Nur echt, wenn auf jeder Zigarrette die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- und Zigarrettenfabrik „Yenidze“, Dresden.

1. Dezember 1900 Arbeiterzahl 530.

„Salem Aleikum“ ist gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den Zigarren-Geschäften.

Thee

lose

echt import. via London

v. Mk. 150 pr. ½ Ko. 50 Gr. 15 Pfg.



Thee russisch

in Original-Packeten à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ. Samowars

(Theemaschinen)

laut illustr.

Preisliste,

Cacao echten holländischen, reinen à Mk. 2,50 und 2,25 pr. ½ Kilo offerirt

Russ. Thee-Handlung

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr.

(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.)

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson

zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.

Reparaturen schnell, sauber u. billig

S. Landsberger,

Heiligegeiststr. 18.

Laden

mit auch ohne Wohnung sofort oder vom 1. April z. verm. Zu erfragen Marienstr. 7, 1.



Nur noch kurze Zeit

dauert der

Ausverkauf

M. Joseph gen. Meyer.

Das noch reichhaltig sortirte Lager in

Sommer- und Winter-Stoffen

wird für jeden annehmbaren Preis verkauft, da der Laden bereits per 1. April anderweitig vermiethet ist.

Anfertigung nach Maaß

zu

noch nie dagewesenen Preisen.

Nur gegen sofortige Bezahlung.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. Preis ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Zu haben in Thorn in sämmtl. Apotheken; in Mocker: Schwanenapotheke.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen.“ — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten, Provinz Posen,** zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

P. Begdon

Thorn,

Neust. Markt 20 empfiehlt: Neust. Markt 20

Junge Puten, Perlhühner, Kapaunen, franz. Poularden, Fasanen, Birkwild, Schneehühner, Haselhühner, Waldschnepfen, Rehe, Wildschwein, Rennthier, lebende Hummern, Karpfen, prima holl. Austern, ferner Steinbutte, Seezunge, fr. Silber- und Rheinlachs, Astr. Caviar, beste Mewer u. Memeler Neunaugen, prima Bratheringe, Delikatessheringe, Aalbricken, Aal in Gelée, auch geräuchert, Anchovis, Appetitsild, div. Sorten Sardinen in Oel, Elbcaviar, russ. Sardinen.

„CAROLA.“

Feinste Süßrahm-Margarine

von

Carl Sakriss,

Thorn, Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste **Naturbutter** und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!

Da in meinem Geschäft täglich zirka 10 Eimer **„Carola“** ausgestochen werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Koch- und Haushaltungs-Schule

Gegr. 1888. **mit Pensionat** Prämiirt mit der silbernen Medaille.

Bromberg, Gammstraße 3 und 25.

Beginn der neuen Kurse Anfang April: **Lehrplan:** Einf. u. feine Küche, Einmach. v. Früchten ꝛc., Wirthschaftsführg. ꝛc., Waschen, Plätten, Hand-, Maschine- und Wäschenähen, Schneidern, Putz, feine Handarb. ꝛc., doppelte Buchführg., Stenogr., Schreibmasch. ꝛc., Fortbild. i. wissenschaftl. Lehrfächern, Sprach., Musik ꝛc., gründl. Ausbildung f. Haus u. d. Erwerb als Lehrerinn., Stütz. d. Hausfr., Buchhalter., Stenograph. ꝛc. Prosp. gratis. Anmeld. rechtzeitig erbet., f. Pension. b. 3. April bei Frau **M. Kobligk,** Vorsteherin.

Liebig's

Schafft sofort kräftige Bouillon.

J. v. Liebig

Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Fleisch-Extract.

O. Scharf,

Kürschnermeister, Breitestraße Nr. 5,

empfiehlt sein großes Lager von:

Reisepelzen, Gehpelzen, Damenpelzen, Pelzcapes, Schlittendecken, Vorleger, Muffen, Kragen und Colliers,

Pelzmützen für Damen und Herren.

Reparaturen

sauber und sachgemäß.

D. Körner

Sarg-Magazin,

Bäckerstr. 11

empfiehlt

Holz- und Metall-Särge

in allen Größen und Preislagen.



Grabgitter.

Alle Muster.

A. Wittmann,

Heiligegeiststr. 7/9.

Konserv. Matjesheringe, diverse Räucher-Fische, beste Oel-Sardinen, marinirte Fischwaaren

in großer Auswahl empfiehlt

A. Kirmes.

Ein Laden,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, nebst anhängender **Wohnung,** in meinem Hause Schuhmacherstraße 23 per 1. April oder früher zu vermiethen. **Carl Sakriss.**

Zwei Läden

und **zwei Wohnungen** in 3. Etage, 5 u. 6 Zimmer, sind in uns. Neubau, Breitestraße, per 1. April noch zu verm. **Louis Wollenberg.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.